

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

564 (1.12.1928) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 ... Einzelhefte: 20 Pf.

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 1. Dezember 1928.

Eigentum und Verlag von ... Dr. Walter Schneider ...

Neue Verhaftungen in Mainz.

Die Befahungsbehörde verweigert jede Auskunft über die Gründe.

In Mainz sind von den dortigen Befahungsbehörden am Donnerstag wieder einmal sechs Deutsche verhaftet worden...

Gestern schritt die Befahungsbehörde zu weiteren Verhaftungen...

11. Mainz, 1. Dez. Am Freitag ist im Zusammenhang mit den Verhaftungen am Donnerstag eine Reihe neuer Verhaftungen vorgenommen worden...

Zu der Verhaftung der Beamten des Reichsvermögensamtes durch die Befahung wird bekannt, daß

die Verhaftung in aller Stille von der Befahung vorbereitet wurde. Kurz vor Dienstschluss des Reichsvermögensamtes erschienen französische Kriminalbeamte...

tungsoberinspektor. Er wurde gleichfalls in das französische Militärgefängnis abgeführt. Daraufhin begaben sich die Kriminalbeamten in die Wohnungen der übrigen Gejagten...

den verhafteten Beamten und Arbeitern Spionage vorgeworfen

wird. Eine Begründung, worauf sich die Verhaftung stützen sollte, haben die Franzosen bisher nicht angegeben...

ist nicht anzunehmen, daß einer der Beamten sich eines Vergehens schuldig gemacht hat.

Man neigt zu der Annahme, daß es sich hier wieder um einen Repressaliengang handelt. Man könnte daran denken, daß die Franzosen einen Druck ausüben wollen auf den demnächst in Ludwigs-hafen beginnenden Prozeß wegen Industriespionage...

Vor neuen Verhaftungen?

11. Mainz, 1. Dez. Zu den von der französischen Befahungsbehörde in Mainz vorgenommenen Verhaftungen wird bekannt, daß von den zuerst verhafteten Personen noch der Festungsbaumajor a. D. Kraß und drei Arbeiter in Haft sind...

Frankreichs Rüstungen gegen Italien.

Das Schreckgespenst einer italienischen Invasion. / Erregung in Frankreich wegen der antifranzösischen Kundgebungen in Italien.

F.H. Paris, 1. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré ist sicherlich nicht der Mann, der inhaltslose Worte in einer Kammerrede gebrauchen würde...

in allen politischen Kreisen Frankreichs ungeheures Aufsehen

erregte. Poincaré mußte sehr gut, warum er die Anspielung auf Italien machte. Sicherlich war dies nicht zuletzt von der Erregung eingegeben, die die antifranzösischen Kundgebungen in Rom, Neapel und anderen Städten in ihm hervorgerufen hatten...

die ganze Debatte über das Kriegsbudget von dem französisch-italienischen Gegensatz

war. Man wollte nicht deutlich bekunden, daß Frankreich außerordentlich große Rüstungen gegen Italien betreibt, aber in allen Winkeln der Kammer raunt man es, daß man das Kriegsbudget rasch bewilligen möge...

Heute erzählt der jüngere kommunistische Abgeordnete Baillant-Couturier in der „Humanité“, daß er soeben von der italienischen Grenze zurückgekehrt sei. Dort

betrieben Frankreich und Italien kriegerische Vorbereitungen.

Die Generästäbe an der Grenze betrachten einander wie wütende Hunde. Baillant-Couturier will unmittelbare Beweise haben, daß man einen Plan ausarbeite, der dazu bestimmt sei, über Bormio die Verbindung mit den französischen Kolonien herzustellen...

Natürlich wird es niemandem einfallen, diese Anspielung allzutraglich zu nehmen oder vielleicht gar an den unmittelbar bevorstehenden Ausbruch eines französisch-italienisch-spanischen Krieges zu denken, aber darüber kann kein Zweifel bestehen, daß die antifranzösischen Kundgebungen in Italien, wie sie sich nach dem sehr milden Urteilspruch gegen den Mörder des italienischen Botschafters in Paris in großen Städten Italiens ereigneten, hier ihr scharfes Echo finden...

Das wichtigste an diesen Verfassungen, die sich jetzt kundgeben, ist, daß man bei der Kammer und nicht zuletzt bei der radikalsozialistischen Partei

mit dem Hinweis auf die italienischen Rüstungen die ungeheueren Rüstungskredite durchgesetzt

hat, die der französische Kriegsminister für dieses Jahr verlangen zu müssen glaubte. Es kann kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß die Kammerdebatte sich anders abspielte und namentlich die Opposition sich energischer gezeigt hätte, wenn man ihr nicht das Schreckgespenst einer italienischen Invasion fortgesetzt vor Augen gehalten hätte...

Glossen.

Eisenkonflikt und Wirtschaftslage. — Wohin treibt Stalin?

Daß die Reichsregierung in den Lohnstreik in der westlichen Eisenindustrie eingriff, war einfach ihre Pflicht. Der Lohnstreik zieht sich nun in die fünfte Woche, was in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu immer schärferen Auswirkungen führen muß...

Die Auseinandersetzungen in der kommunistischen Partei Russlands nehmen trotz der rigorosen Unterdrückungsmaßnahmen Stalins gegenüber den oppositionellen Elementen einen immer größeren Umfang an. Indirekt wird diese Tatsache sogar von den amtlichen Moskauer Stellen zugegeben, die jetzt erklären, daß es zwischen Stalin und dem Kriegskommissar Woroschilow, neuerdings dem stärksten Gegenspieler Stalins, einen „Meinungsaustausch“ gegeben habe...

Kundgebung des Handwerks.

♦ Berlin, 1. Dez. Der Reichsverband des deutschen Handwerks veranstaltete in Verbindung mit einer Tagung seines Großen Ausschusses am Freitag im Hotel Prinz Albrecht zu Berlin einen parlamentarischen Abend. Unter den zahlreichen Gästen sah man Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsarbeitsminister Willell, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, den Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe, Vertreter verschiedener Ministerien, mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Vertreter der politischen Parteien, der Tagespresse und der Spitzenverbände der Wirtschaft.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dr. Liehmann-Hannover, begrüßte die erschienenen Ehren Gäste und wies auf die Notwendigkeit einer besseren Berücksichtigung handwerklicher Lebensinteressen hin. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die in der Regierungserklärung vom 3. Juli ds. Js. gegebene Zusicherung nach größerer Beachtung des Artikels 164 der Reichsverfassung auch Erfüllung finden möge. Die Neuordnung der Reparationsverpflichtungen werde für lange Zeit hinaus die Richtlinien der deutschen Wirtschaftspolitik festlegen. Das Handwerk müsse fordern, daß auch Vertreter des gewerblichen Mittelstandes vor der Entscheidung der Sachverständigen zu Wort kämen.

Generalsekretär Dr. Meusch-Hannover sprach zuerst über den dem Reichstag vorgelegten

Entwurf einer Handwerksnovelle.

Die Erwartungen, die das Handwerk an die Reichshandwerksordnung geknüpft habe, würden durch die Novelle zu einem erheblichen Teile nicht erfüllt. Gleichwohl bedeute die Novelle im Aufbau und der Stärkung der berufständischen Organisationen einen Fortschritt. Die Berufsvertretungen des Handwerks seien entschlossen, mit den Berufsvertretungen von Industrie und Handel gemeinschaftlich im Wege der Verständigung von Fall zu Fall Grenzstreitigkeiten zu bereinigen. Was das Verhältnis zu den Arbeitnehmern anlangt, so sei das Handwerk zur berufständischen Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitnehmern bereit. Das bedeute aber nicht die Zustimmung zu einer partiellen Umgestaltung der Handwerkskammern. Die Entscheidung über die künftige Gestaltung der amtlichen Berufsvertretungen bleibe dem ernünftigen Reichswirtschaftsrat vorbehalten. Der Berichtserfasser sprach die Erwartung aus, daß die Spitzenverbände der Unternehmer der Annahme des Gesetzentwurfs im Reichstag keine Schwierigkeiten entgegenbringen und der Reichstag die Handwerksnovelle möglichst bald verabschiede.

Generalsekretär Hermann-Berlin, M. d. R. W. R., gab einen Bericht über die Stellungnahme des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu den wichtigsten gesetzgeberischen Vorlagen auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Von lebenswichtigem Interesse für das Handwerk sei in erster Linie

der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes.

Der Regierungsentwurf werde vom deutschen Handwerk grundsätzlich abgelehnt, weil seine Bestimmungen viel zu sehr auf industrielle und großstädtische Verhältnisse abgestellt seien. Das Handwerk müsse unter allen Umständen Sonderbestimmungen fordern. In absehbarer Zeit werde der Reichstag auch der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes beschäftigen. Bei diesem Gesetz müsse in erster Linie festgehalten werden an dem, was sich in jahrzehntelanger Arbeit im Handwerk und seinen Organisationen als lebensfähig erwiesen habe. Mit den übrigen Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft habe sich auch der Reichsverband des deutschen Handwerks für eine gründliche Reform des Schlichtungswesens

eingesetzt. Das Handwerk gebe dem tariflichen Schlichtungswesen unbedingt den Vorzug und empfehle dessen weiteren Ausbau. Die staatlichen Schlichtungsinstanzen müßten von Vorstehenden geleitet werden, die das Vertrauen beider Parteien genießen. Die Errichtung einer zentralen Reichsschiedsstelle erscheine notwendig. Eine Zwangsbeschränkung der Löhne im feilbringenden Teile sei auf die Dauer für die deutsche Wirtschaft unerträglich.

Die Stellung des Handwerks zu den steuerpolitischen Fragen der Gegenwart behandelte unter dem Gesichtspunkt ihrer wirtschaftspolitischen Auswirkung Johann Spindius Scherer-Dorimund. Unter Bezugnahme auf die Einkommensteuernovelle vom 23. Juli d. Js., die als verfehlt bezeichnet werden müsse, sei, wie der Redner u. a. ausführte, zu verlangen, daß die den Lohnsteuerpflichtigen durch die Einkommensteuernovelle zuteil gewordene Steuerentlastung auch den einkommensteuerpflichtigen Gewerbetreibenden baldmöglichst zuerkannt werde. Die Möglichkeit einer Heraushebung der eudem abgebauten Umsatzsteuer müsse als außerordentlich gering angesehen werden. Durch die nicht immer zu vermeidenden Kompromisse werde in Auswirkung der in Aussicht genommenen Steuererhöhung und Neubesteuerung noch erheblich abgeschwächt. Von großer Bedeutung sei die Reform der bisher den Ländern überlassenen Real- und Grundbesitzsteuern. Für den Finanzausgleich habe die beabsichtigte Neuordnung von dem Grundjah ausgehend, die finanziellen Lebensnotwendigkeiten der öffentlichen Körperschaften mit der Feuerlichen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung in Einklang zu bringen. Der Steuervereinheitlichung könne das Handwerk nur unter der Voraussetzung zustimmen, daß das Gesetz zu einer Senkung der Realsteuern führe. Das Handwerk wünische eine grundlegende Veränderung des Verhältnisses in der Gewerbesteuer mit der Maßgabe, daß durch den Ertrag höchstens 50 v. H. des Gesamtaufkommens aufgebracht werden dürfe. Hinsichtlich der Gebäude-entlastungssteuer sei ein allmähliches Abnehmen der Steuerbelastung mit dem Ziel möglichst baldiger Beseitigung zu erstreben. Das Handwerk kämpfe letzten Endes auf gewerblichem Gebiet um seine Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der Großwirtschaft.

Die christlichen Metallarbeiter fordern ein Notgesetz.

Ul. Duisburg, 1. Dez. Der Christliche Metallarbeiterverband jagte am Freitag Abend in einer sehr gut besuchten Kundgebung nach längerer Darlegung des Gewerkschaftssekretärs Graß die folgende Entschlüsse, zur Aussperrung in der Metallindustrie:

„Seit vier Wochen sind die Hütten- und Metallarbeiter in Nordwest ausgesperrt. Diese Aussperrung wächst sich zu einer richtigen Wirtschaftskatastrophe aus, die nicht nur die Arbeiter, sondern auch alle Volkstresse aufs empfindlichste schädigt. Für diese Schädigung tragen die Unternehmer die volle Verantwortung. Die Metallarbeiterchaft will arbeiten, wird aber durch die Willkür der Unternehmer daran verhindert. Sie wird einen solchen Zustand nicht länger dulden. Wenn alle Einigungsbestrebungen an der starren Haltung der Unternehmer scheitern, erheben die von der Aussperrung in Nordwest betroffenen christlichen Metallarbeiter Duisburgs die dringende Forderung an die Reichsregierung, umgehend ein Notgesetz im Reichstag einzubringen, das der Regierung Rechtsmittel in die Hand gibt, dem verbindlich erklärten Schiedspruch Geltung zu verschaffen und der Wahrung des Rechts durch das Unternehmertum ein Ende zu bereiten.“

Die Zellstofffabrik Walsum kündigt der gesamten Belegschaft.

Ul. Walsum, 1. Dez. Infolge der Auswirkungen der Aussperrung in der Metallindustrie sieht sich die Zellstoff-Fabrik Walsum A.-G. veranlaßt, ihrer etwa 800 Arbeiter zählenden Belegschaft am 3. Dezember zu kündigen, sodas am 17. Dezember das Arbeitsverhältnis abgelaufen sein würde. An diesem Tage soll, falls die Aussperrung noch nicht beendet ist, die Fabrik stillgelegt werden. Die sozialen Rechte der Arbeiter werden aber ansrecht erhalten bleiben, sodas die Belegschaft gewissermaßen bis zur Wiederaufnahme der Arbeit beurlaubt ist.

Ein Fliegerdenkmal als Fliegerleuchtturm.



Dem Gedanken des als Nationalheld gefeierten mexikanischen Fliegerhauptmannes Emilio Carranza, der mit seinem Flugzeug durch einen Blitz getroffen wurde, ist in Tia Juana (Mexiko) ein Turm errichtet worden, der gleichzeitig als Leuchtturm für nächtliche Flieger dient.

Die Ueberschwemmungskatastrophe bei Patras.

Ul. Wien, 1. Dezember. Die Blätter melden aus Athen, daß der Ort Temeni bei Patras auf dem Peloponnes vier Meter unter Wasser liegt. Die Bewohner verbrachten bereits drei Tage unter kräuselndem Regen auf den Dächern, ohne die Möglichkeit zu haben, sich zu retten. Der Präfekt von Patras erhielt am Freitag ein Telegramm, in dem aus Neue u. m. schnelle Hilfe ersucht wird. Ein großer Teil der Wohnhäuser des Ortes wurde weggeschwemmt und zahlreiche Einwohner ertranken. Wenn nicht bald Hilfe kommt, dürfte die Ortschaft mit dem Rest der Einwohner verschlungen werden. Die Hilfsgebittion kann infolge des wolkenbrüchigen Regens nicht an die Ortschaft herankommen, sodas deren Schicksal besiegelt zu sein scheint. Der Ort Salinita ist durch Wassermassen vollständig von der Außenwelt abgeschnitten.

Begen Betrügereien verhaftet.

F.H. Paris, 1. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der 40jährige Berliner Bantier Erich Sachs und der 26jährige Berliner Antik wurden gestern in Paris verhaftet. Sie wohnten hier in einem der größten Hotels und betrieben große Terminkaufaktionen. Wenn diese zu ihrem Vorteil ausfielen, kassierten sie den Gewinn ein, wenn dagegen Differenzen zu zahlen waren, übergaben sie Schecks ohne Provision. Auf diese Weise verübten sie innerhalb eines Jahres Betrügereien im Betrage von mehr als einer Million. Von Sachs wird behauptet, daß er in Berlin ein Vermögen von 125 000 Dollar gehabt hätte, das er an der Börse gelegentlich der Frankfurter Börse verloren habe.

Kommunistenausweisung aus Luxemburg.

Ul. Paris, 1. Dez. Wie aus Luxemburg gemeldet wird, hat die Polizei in dem Kohlengebiet eine kommunistische Zentrale aufgedeckt, die von Kommunisten in Eick organisiert wurde. Etwa 50 italienische Kommunisten haben am Freitag den Ausweisungsbefehl erhalten.

Das Brack der „Pommern“ unter französischer Flagge.

Eine wichtige seerechtliche Frage.

F.H. Paris, 1. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das deutsche Schulschiff „Pommern“, das von französischen Seeleuten geborgen wurde, ist nunmehr in St. Malo unter französischer Flagge eingetroffen, weil der Hafen von Grandville sich als zu klein erwies, um es aufzunehmen. Nunmehr wird aber

eine wichtige seerechtliche Frage

entschieden werden müssen, ob nämlich die deutschen Besitzer des Schiffes dessen Rückgabe verlangen werden oder nicht. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die „Pommern“ ein Brack darstellt, das durch mehrere Tage führerlos den Wellen preisgegeben war. Unter diesen Umständen gehören zwei Drittel der „Pommern“ nach internationalem Seerecht deren Besitzer, das dritte Drittel aber dem Retter. Wenn demnach die deutschen Besitzer die Rückgabe der „Pommern“ verlangen sollten, müßten sie ein Drittel des Schiffspreises den Rettern übergeben, bevor sie wiederum in den Besitz

des Schiffes gelangen könnten. Sollten aber die deutschen Besitzer weiter kein Interesse am Schiff haben, so würde dieses öffentlich versteigert werden. Ein Drittel des Wertes des Schiffes würde den Rettern übergeben werden, die beiden anderen Drittel der Invalidentafel der französischen Marine.

Die Offiziere und Kadetten der „Pommern“ trafen auf dem amerikanischen Dampfer „Amerita“ gestern in Cherbourg ein, von wo sie bald nach Bremen weiterfahren. Ueber

die Zerfahrten der „Pommern“

wird heute im „Petit Journal“ gemeldet, daß das Schiff zunächst an Jersey vorbeifahr, dann an den Ecuieres Inseln, später an den Chauven Inseln. Es war ein Glück, daß der Dampfer niemals auf einen Felsen geriet. Am Dienstag konnte er von Grandville aus erblickt werden. Seeleute von Grandville machten sich sofort an die Einbringung. Sie konnten das Schiff erreichen und stiegen an Bord, warfen Unter und in dieser Stellung verblieb es während 48 Stunden. Am Donnerstag vormittag ist die „Pommern“ von zwei Schleppern ins Schlepptau genommen worden.

Was Lord d'Abernon erzählt.

Der Eintritt der Türkei in den Weltkrieg.

v. D. London, 1. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das folgende sind einige Einzelheiten aus den Tagebuchnotizen Lord d'Abernon's, welche der „Daily Telegraph“ heute veröffentlicht. Zwei Herren aus dem alten Außenamt in Berlin erzählten Lord d'Abernon, daß der Eintritt der Türkei in den Weltkrieg nur durch Bestechungen Enver Paschas und Talaat Paschas fertiggebracht werden konnte. Der erstere, welchen Lord d'Abernon als einen Feind Englands ansieht, der in Syrien viel Unheil hätte anrichten können, wurde bei fünf Gelegenheiten bestochen. Er bestand immer darauf, Gold zu bekommen. Talaat Pascha bekam bei der ersten Gelegenheit 80 000 Pfund in Gold, das zweite Mal mußte er Papiergeld abnehmen und ging zwei Tage nachher in Berlin von einem Juwelier zum anderen, um das Papiergeld in Edelsteine umzuwandeln. Enver Pascha war ein furchtbarer Schuft, schreibt Lord d'Abernon. Die beiden ungenannten Herren aus der Wilhelmstraße erzählten weiter, der Kaiser hätte die Flotte nur haben wollen, um in Admiralsuniform herumzufragen zu können. Tirpitz habe das ausgenützt. Wäre die Flottenpolitik nicht gewesen, dann wäre ein Einverständnis mit England möglich gewesen. Das Verlangen der Franzosen, die absolute Abrüstung sofort durchzuführen und alle Einwohnerwehren abzuschaffen, bezeichnet Lord d'Abernon mit Rücksicht auf die kommunistische Gefahr als Wahnsinn.

Von Fürst Bülow, den Lord d'Abernon in Berlin kennen lernte, erzählt Lord d'Abernon, er sei sicherlich ein bedeutender Mann mit großer Begabung gewesen, aber er habe die Engländer nicht verstanden. Ein einflussreicher deutscher Finanzminister, welcher alles wissen mußte, was vor 1914 vorging, erklärte Lord d'Abernon, daß man so wenig an den Krieg dachte, daß seine eigene Tochter in Schottland war, und als der Krieg ausbrach, sich nur im letzten Zug retten konnte. Die Geschichte von dem Potsdamer Kronrat sei Unfönn, die Oesterreicher schickten allerdings eine Deputation unter dem Fürsten Thurn, um den Kaiser um Hilfe anzusprechen, und diese Herren verstanden es, den Kaiser bei seiner schwachen Seite zu nehmen. Sie appellierten an die Nibelungentreue und waren so erfolgreich, daß sie den Abend am Kaiserhof mit einem Diner feierten.

Ueber den Kaiser wurden dem Verfasser natürlich eine Menge wenig schmeichelhafter Dinge gesagt, aber wenn der Kaiser auch ein Narr war, jagt Lord d'Abernon, so sei Bethmann-Hollweg noch viel schlimmer gewesen. Zimmermann sei ein prothafter Student von der Sorte, die immer ein Glas Bier neben sich haben müßten, gewesen.

Die Wahrheit ist, sagt Lord d'Abernon, daß die deutschen Führer Deutschland so in die Enge getrieben hatten, daß sie keinen Ausweg mehr sahen. Militärs sind überall in der Welt Kriegstreiber, hier Lord Fisher und Lord Bessford, außerdem war man in Berlin in Angst versetzt worden durch Berichte von Reisenden aus Sibirien, denen zufolge bereits im Frühjahr 1914 in Rußland mobilisiert wurde. Das ist offenbar Lord d'Abernon's Ansicht vom Ausbruch des Krieges. Hätte Bethmann-Hollweg, so jagt er, ein wenig Verstand gehabt, dann hätte er zu England gesagt, wir wollen ein freies Bündnis schließen, oder zu Rußland, ihr könnt in Konstantinopel machen, was ihr wollt. In beiden Fällen hätte es keinen Weltkrieg gegeben.

Rumäniens Arbeitsminister in Berlin.



Der rumänische Arbeitsminister Raducanu ist in Berlin eingetroffen, um über das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen zu verhandeln. — Von links: Arbeitsminister Raducanu, seine Gattin, der rumänische Gesandte in Berlin Petrescu Comnen.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte
Wohnungen garantiert staubrocken
WUNNER SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Landung auf dem Mars / Phantastische Fahrt. Von Walter Vollmer.

Der nachstehende Beitrag ist dem focher im Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. W. erschienenen Zukunftsroman „Flug in die Sterne. Der Roman eines Weltraumschiffes“ von Walter Vollmer entnommen.

Gulbran wußte nicht mehr klar, was er tat. Er arbeitete nur noch mechanisch, riß an den Hebeln und Griffen herum und hämmerte seinem schmerzenden Schädel ein, mit äußerster Aufbietung seiner Kraft den schwankenden Riesen zu halten.

Nicht verloren geben —

Siedendes Del lief ihm über die Hände, eine Reihe wuchtiger Stöße schleuderte ihn an die Wand, so daß seine Glieder krachten, ausströmende Preßluft sprang ihm peitschend ins Gesicht, halb von Sinnen merkte er nichts davon.

Er wußte nichts von der Befahrung. Sie konnte auch nicht hören, wie er plötzlich in aller Bedrängnis überlaut aufbrüllte, anhaltend, fast bestialisch, daß ihm die Adern springen wollten, nicht leben, wie er mit den Armen um sich schlug und sich ganz wie ein Rasender gebärdete: „Achtung! Achtung! Achtung!“

Die Melodeuten sämtlicher Stationen klammerten auf. Seine heulende Stimme zerbarst in den Lautsprechern des Schiffes und fuhr wie ein elektrischer Schlag durch: „Befahrung an Bord! Sofort Befahrung an Bord!“

Eine Pause, weil er den Atem verlor. Dann wieder langgezogen, mehr triumphierender Tiereschrei als Menschenruf: „Landung!“

Er wartete ewigteilange Minuten. Uebergoß seinen Kopf am Wasserhahn mit kühlender Frische, meinte und lachte durcheinander, er, der kühlte, ruhige Gulbran, und war dabei nahe daran, den Verstand zu verlieren.

Endlich läuteten die Zeichen an.

„Befahrung an Bord!“

Keiner fehlte.

Im Fernrohr der Schalttafel stand groß und schweigend — der Zielfern. Sehr deutlich erkennbar, nachdem ihn das rote Licht freigegeben hatte. Er war in unerwarteter Nähe, dicht vor ihren Augen, aufgetaucht.

Eine Offenbarung!

Dieser Ansturm seiner Erregung war so schnell über ihn gekommen, daß er ihn hinterher noch als tiefe Schwäche empfand. Es war gut, daß ihn sofort die Führung bis in die letzte Faser in Anspruch nahm, seinen einzigen Gedanken freigab.

„Achtung! Stationen einfach befehlen! Ablösung erst bei Befehl! Zielfern hunderttausend Kilometer entfernt! Landung vorbereiten!“

„Achtung! Achtung!“

Die Befahrung war bereit. Der „Teufel“ versuchte zu springen. Die Anzeigungsmesser stiegen schnell. In rasendem Taumel wuchs die Geschwindigkeit wieder.

„Bauer! Raketen schußbereit halten!“

„Kolbutta in den Maschinenraum! Ruhig bleiben! Vorschriften beachten!“

Die Antworten kamen. Eine atemlose Bereitschaft zur letzten Aufopferung durchlief die Menge. Der Tod lag neben ihnen her. Sie wußten es in plötzlich aufblühendem heldenhaften Kampf: Der Mars lag an!

Gulbran sah keinen Menschen. Die rote Atmosphäre war verschwunden. Klar und auf Hunderttausenden von Kilometern weit sichtbar wuchs der Himmel vor ihnen auf. Der Mars war eine Kugel von solcher Größe, daß sie die ganze Sicht an der Vorderseite bedeckte. Stüb um Stüb wuchs der Umfang, schwache Wolken und flache Gebirge, über weite Flächen handte klar vor Augen. Ein Koloß, der sich ihrem phantastisch schnellen Flug entgegenstellte, und dem sie alle mit heißen Herzen der endlichen Beglückung auflösten.

Gulbran bebte in schweißnasser Angst vor seiner Schwäche. Jetzt kam es auf ihn an! Darlings war nicht zurechnungsfähig. Jetzt durfte er nicht zusammenklappen, oder es wäre alles verloren gewesen, höchstenfalls hätte ihn Wolnik ersuchen können. Aber jede Minute war zu kostbar, um verschwendet zu werden, zu kostbar — wußte Darlings das denn nicht?

Weltraumfahrer mit Gefühlen! Groteske Auffassung seiner Pflicht!

Gulbran überstürzte sich beinahe in seinen Vorstellungen.

„Achtung! Wolnik! — die Gassteuerung!“

Die Antwort kam: „Kolbutta hält nicht aus!“

„Wuß aushalten! Erziehungsmittel unentbehrlich!“

Befehle flogen. Die Luft sang schon an den Ballonwänden. Es klang wie Spähenmusik. Im wuchtigen Rhythmus der Motoren stampfte es: Sieg und Landung! — Sieg und Landung!

Gefahr wiperte in den tragenden Gestängen. Das Material mußte aushalten. Wer wußte, ob nicht im nächsten Augenblick das Luftschiff in Stücke zerfallen könnte? Man glaubte, das Knarren der Schrauben in den Gelenken zu hören, die Druckflächen knirschten mühsam, rauchend einsetzender Luftzug trüb an den Ballonwänden entlang — der „Teufel“ wimmerte und leuchtete fortwährend unter der Last der ihn heulenden Kräfte.

In Gulbran, der mit eisernen Händen das Steuer hielt, platzten tausend Empfindungen zugleich auf. Seine stets bewährte Ruhe schmolz trotz seines Bemühens, ruhig zu bleiben, und machte einer jubelnden Freude Platz. Ein moegendes Meer tobte in ihm. Eine jauchende Seligkeit, die ihm fast wehtat, die alle Dinge hier zu umfallen versuchte, in der drangvollen Wucht des großen Erfolges.

Die Maschinen gaben ihr letztes her. Er spürte es an den springenden Zeigern. Die Geschwindigkeit war bis auf den letzten Grad hochgezogen. Schon merkte er an den empfindlichen Teilen seiner Apparatur eine leichte Erwärmung.

Ein Taumel hatte den „Teufel“ ertastet. Ein rüttelnder Wirbelwind, der ihn wie einen Spielball zu schleudern versuchte. Der Himmel wurde hell; weiße flatternde Riesenflächen leuchteten an den Fenstern auf, alles drehte sich, tanzte, fiel und flog in irrflüchtiger Bestürzung draußen, und im aufblühenden Himmelslicht der Sonne veranletzte die Sterne.

Darlings kam nicht. Er stand im Gondelgang mit Viola. Aufsteigende Dämpfe hüllten sie bisweilen in einen Nebel. Zwischendurch wurden sie sichtbar. Sie hielten sich umschlungen, wie Ertrinkende, ein Gesicht nahe dem andern, in der Ekstase des fürchtbaren Geschehens.

Gulbran sah es kurz, und er wußte, woran er war. Er fand keine Zeit, darüber nachzudenken. Bauer meldete sich. Seine Stimme war bis zur Unverständlichkeit heiser, er stotterte mühsam, und Gulbran schrie ihm „Ruhe! Ruhe!“ zu, selbst bis zum Wahnsinn heiß vor verzweilter Erregung.

„Achtung! Bauer! Signale durchgeben!“

„Wolnik! — Achtung! Signale! — Bremsen!“

Ein Schreien türschte irgendwo. Die Hebel schlugen um. Im heulenden Sturm verflohen alle Geräusche. Das Stampfen der Maschinen erschröckerte noch härter das Luftschiff.

„Die Rückstrahlen!“

Hui-trach!

Ranganhaltender Donner, der alles überpöferte.

Hui-trach! Die zweite Rakete!

Auffahren in den Gondeln! Fallen! Eine schleudernde Schlagwirkung! Sekundenlanges Vergabensein in schwarzem Gewölke, steil schließende Klammern und ein böswilliges Aufbrummen des drohenden Kolosses — die Zeiger fielen!

Kolbutta brüllte wie ein Stier. Es war durch allen Kärmi zu hören. Ein Jolinder war gesprungen. Kolbutta war halb verbrannt. Niemand konnte ihm helfen.

„Aushalten! Um Himmels willen — aushalten!“ rief ihm Gulbran zu.

Wieder die Raketen! Bauer arbeitete gut. Gulbran warf sich mit zusammengebissenen Zähnen in das Steuer. Eine ungeheure Entschlossenheit stand in seinen scharfen Zügen, die von unerträglichem Qual sprachen.

Der „Teufel“ glitt in den Luftbereich des Zielfernes hinein. Nun hieß es auf Tod und Leben aufpassen, geschickt steuern, um nur die oberen Luftschichten zu durchfahren und langsam erst, in mehrere tausend Kilometer langem Gleitflug tiefer zu kommen. Würden sie senkrecht landen, gingen sie im Widerstand der Luft sofort in Klammern auf.

„Vorsicht, Gulbran!“ rief Wolnik. „Explosionsgefahr!“

Gulbran vermochte nicht zu antworten. Wie alle sah er nicht mehr, was um ihn vorging. Endlose Flächen tauchten in schwindelnder Tiefe durch zerrissene Wolkenschleier sichtbar unter ihnen auf und fielen zurück. Nichts war zu erkennen.

Gulbran sprach ein stilles Gebet.

Wieder schleuderten Bauers Raketen Ströme bremsender Kräfte aus dem Heck des Schiffes. Es war taghell geworden. Der „Teufel“ lief mit zur Seite geneigtem Ballon in die Spiraldrehung ein. Niemand wußte, wie lange es dauern würde. Die Geschwindigkeitmesser janten Joll um Joll. Gas splitterte, irgendwo schrien Stimmen aus der schwererarbeitenden Befahrung. Die Ablösung war eingeleitet, ohne daß die ursprünglichen Männer ihren Posten verlassen hätten. Jetzt ging es

um ein Zentimeter an Kraft und Aufmerksamkeit, um jeden Handgriff, der erforderlich war.

Der Luftwiderstand wurde mit zunehmender Tiefe zur ungeheuren Kraft. Nun raiten sie schon über eine Stunde in der Luftschleife dahin, die sie wie eine immer lauter klingende Säule umgab.

Gulbran riß die Gashebel hoch. Er merkte, daß ihn seine Kräfte bald verlassen. Stechender Geruch betäubte ihn beinahe, seine Augen trübten, ein jäher Schwindel faßte ihn. Schon wollte er in höchster Not nach Darlings rufen, als er merkte, daß er vor Erschöpfung weder zu rufen noch aufzustehen vermochte.

„Gott im Himmel — verlaß uns nicht —!“

Wolnik war für den ohnmächtig gewordenen Kolbutta eingeleitet. Der Riesenleib des Schiffes gehobte den Maschinen. Tief und ohne Grenzen weit lief die Marsoberfläche unten dahin. Gulbran warf immer wieder das Steuer herum. Die Hände klebten ihm an den heißen Griffen fest. Mit Mühe hielt er sich aufrecht, nahe daran, vornüber zu sinken.

„Landung! — Landung!“ — schnurrten die Kreiselräder. Sie fielen.

Gulbran ließ trotz der Taghelle die Scheinwerfer spielen. Er dankte dem Himmel für eine ihn plötzlich überfließende Kälte, die Ernüchterung mit sich brachte. Jetzt erst dachte er mit einem schnellen Gedanken an den Zustand der Befahrung. Sie flogen schon ganz langsam dahin, glitten über eine niedrige Bergkette, schloffen durch Wolken und Nebel und fielen bis auf zweitausend Meter. Im letzten Augenblick schloß Gulbran die Augen bis auf einen kleinen Spalt, rief noch einmal: „Gleitflug! Achtung!“ bekam nicht mehr heraus und brachte mit kreiselndem Steuer den „Teufel“ nieder. Hinter ihm riefen sie nach Fallschirmen, sie kamen nicht dazu, der Boden stand schon unter ihnen, hupende Sprünge, krechende und knackende Gondelteile, ein langanhaltender Schrei: „Landung! — Landung! — Landung!“

Der „Teufel“ stand!

Schwer fiel Gulbran in sich zusammen.

Yvonne / Von Friedrich Mellinger.

Seit vor einem Jahre der Arzt seine Atmungsorgane als schlagunfähig bezeichnet hatte, lebte Edgar Mönkeberg — Mitarbeiter der Mönkeberg-Werke — fern von Geschäften an der Riviera-Küste.

Trotz seiner 24 Jahre hatte er bereits eines Sonderlings Allüren angenommen: er monologisierte laut, wenn er zwischen Palmen, blühenden Kakteen und Agaven über Riespromenaden spazierte, wo Musik vor und nach der Mahlzeit künstlich genossen wird, und wo der Ozean sogar wie von einem kühlen Landschaftsarchitekten hergerichtet erscheint. Er hatte stets Poissons in der Tasche für die Jungen und Mädchen, mit denen er, auf einem seiner langen Beine hüpfend, „Himmel und Hölle“ zu spielen pflegte, und er sammelte Puppen!

Da gab es holzgelehnte Männlein und Fräulein, Puppen aus Stoff und Wachs und Porzellan, goldene und gläserne Puppen; zwei Koffer, für diesen Zweck mit besonderen Schüden ausgestattet, hatte er schon mit seinen Sammeljahren angefüllt.

Sein Lieblich, Yvonne, war eine Dame mit wirklich seidener Haut, kastanienem Haar, mit Augen blau wie Bergkristall und einem Mund, künstlich rotviolett wie Zahnmartinsmonade. Und an manchem Regenabend lag er im Hotel zu Hause vor ihr, mit Seuffern und Geflüstern, ohne doch andere Antwort als stetes Säbeln und einen steten, süßen Blick erardern zu dürfen, trank Pfirz dabei und schaute dann und wann hinaus, wo Sonne und Meer für eine lange Nacht Abschied nehmen mußten von einander.

Eines Nachmittags lag Edgar eben im Garten seines Hotels, bei Zeitung und Kaffee, da stieg aus dem Omnibus des Hau's eine Dame aus, blieb eine Sekunde lang stehen, sah ihn an, der sie ansah, und ging ins Bestbüro, an ihm vorüber. Ein Sonnenstrahl um Mitternacht hätte ihn nicht tiefer erschauern können als diese Begegnung.

Yvonne! — das war Yvonne! — Wie der Portier dort ungewohnt mit ihr sprach, wie ihr Arm den Lümmel streifte, der ihre Koffer tragen durfte! Dieser Arm, weich, ohne Gelenke, der Arm einer Puppe! Yvonne's Arm!

Die folgenden Stunden, die folgenden Tage verflohen für Edgar qualvoll. Unser armer Freund bekam zunächst nichts weiter über den Stern, dessen Wähe er umkreiste, zu erfahren, als daß er Dorothy Perrey hieß.

Eines Morgens wachte Edgar in grauer Frühe beim Heulen einer Schiffssirene auf. Er wollte sehen, wie spät es sei, doch — er blieb in einem stehenden Regenzustand gefesselt, er hing im goldenen Geäder von Yvonne's blauen Augen! Yvonne lag unter der Nachttischlampe. Und Edgar verweilte mit starr geöffneter Pupille wie ein Opiumraucher.

Schließlich sprang er aus dem Bett, zog sich an und ging hinunter ans Meer. In einem Café am Strand ließ er sich Briefpapier geben und berichtete ausführlich an Miß Perrey, wie es ihm mit ihr ergabe, daß er nicht zweifle, sie werde das geheimnisvolle Doppelgängerum von Mensch und Puppe als schicksalweisendes Ereignis adten und dessen Sinn gemeinsam mit dem Schreiber des Briefes zu erforschen versuchen. Dann lief er ins Hotel zurück, hüllte Yvonne sorgfältig in ein selbendes Tuch und ließ Baker und Brief auf das Appartement der Dame bringen.

Miß Dorothy lag vor dem Toiletentischchen, und ihre Zofe kamte ihr das kastanienem Haar, als Edgars Sendung abgegeben wurde. Der Brief mit seinem nicht ganz glatten Englisch erschien besonders kurios, und Dorothy las ihn laut mit ironischen Glossen. Dann aber wurde die Puppe aus ihren Hüllen herausgebracht und zwischen Gläser und Schalen vor die hohen Spiegel gesetzt. So konnte man die kleine Yvonne von allen Seiten betrachten. Und — von allen Seiten sah sie wirklich aus wie Miß Perrey, die ihr gegenüber lag.

„Wunderful! Welch Kunstwerk!“ meinte endlich Dorothy, indem sie ihr Ebenbild zu untersuchen begann, als sei ihr der Spah doch nicht recht geheuer.

Sie überflog noch einmal den Brief. „Was will der Mensch bloß sagen?“ Und während sich Miß Dorothy ihr Frühstücksbröchen schmecken ließ, schrieb sie ein paar Zeilen an diesen Doktor Mönkeberg. Zunächst vielen Dank! Die Wehnlichkeit sei frappant, in der Tat ein seltsamer Zufall! Was er aber mit seiner mysteriösen Bemerkung von „Schicksalweisendem Ereignis“ sagen wolle, verstand sie nicht.

„Die Welt ist voll von buntestem Zufall, unterhaltendster Laune, mein Herr!“, so schloß sie, „und in diesem Sinne will ich mir das

Gesicht eines Fremden gefallen lassen, auf dessen Bekanntheit ich leider verzichten muß, da ich heute noch weiterreise.“

Dies Briefchen gab die Zofe dem Studienmädchen, das es zur Mittagszeit in ihrer Schürzenjacke fand und in dem Speiseaal hinuntertrug. Der Piccolo endlich stellte es nach dem Besetzt dem Adressaten zu.

Edgar empfing den Brief mit einem Seuffzer der Entspannung. Er las, wurde blaß — stand auf und setzte sich wieder. Er rührte minutenlang in seiner Kaffeetasse und harrie auf den letzten Platz hinten am Fenster. Er ging hinaus und wandte sich an den Portier: „Lassen Sie mich gleich bei Miß Perrey melden!“

„Die Dame ist jedoch abgereist“, erklärte man ihm. „Sie fährt mit dem „Combarde“ nach Neapel. Vielleicht erreichen Sie das Schiff noch an der Marina.“

Edgar lief im Geschwindschritt durch den Garten des Hotels und, da er vor der Ffote keinen Wagen sah, stürzte er weiter durch die stillen Alleen des Kurparks, bis er schweißtrübend in dem kleinen Hafen unten ankam. Der „Combarde“ heulte seinen dritten Male. Edgar nahm ein Boot und ließ zwei Marinai rudern. Als er in Rufnähe war, setzte sich der Dampfer langsam in Bewegung. Edgar konnte am Heck des „Combarde“ Dorothy's rotes Haar und ihre blauen Augen deutlich erkennen. Stehend im schaukelnden Boot rief er durch seiner Hände Trichter hinan:

„Miß Dorothy Perrey — Miß Dorothy Perrey —“ und als er jetzt ihre Hand mit einem Tüchlein winken sah, brüllte er: „Kommen Sie zurück — um Himmelswillen!“

Oben hatten sich neben Miß Perrey Passagiere verlammet, die der eigenartigen Szene gutgelaunt folgten. Der jungen Dame war solch allgemeines Interesse begrifflicherweise nicht angenehm, sie wandte sich verzweifelt an ihre Zofe, die neben ihr stand.

„Werfen Sie ihm seine Puppe an den Kopf!“, rief das Mädchen mühend über diesen Ungezogenen.

Der Dampfer kam in Fahrt.

„Rubern! Rubern!“ Und verzweifelt schrie Edgar noch einmal hinan: „Antworten Sie! Schick! Kein Zufall!“ Man konnte ihn trotz des Lärms, den die Schiffschraube machte, oben ausgezeichnet verstehen. Und konnte sehen, wie er rot wurde und wie er ältzte. Dorothy empfand nichts weiter als die Peinlichkeit der Situation. Sie ergriff Yvonne, welche von der Jungfer unterdessen dem Handgepäck enttrampelt worden war, rief hinunter: „Achtung! Fangen!“ und zielte auf das Boot.

Die Puppe klaffte neben dem Boot aufs Wasser und wurde von einer Woge weitergeschwemmt. Und ehe man die ungewöhnliche Geste, wie eine Dame ein ungewöhnliches Souvenir versenkte, ganz aufgefaßt hatte, gab es schon Eigenartigeres noch zu sehen. Edgar war ins Wasser gesprungen, hatte seine Yvonne gerettet, sie ins Boot geworfen, war selber glücklich hinterher geklettert, und — während das Boot sich rasch vom Dampfer entfernte — wandte er sich wieder hinauf — spuckhaft anzusehen mit lebendigen Haaren und Kleidern —

„Laune — verbitte ich mir!“ dann sank er in sich zusammen, umklammerte seine Puppe und meinte, — schluchzte, daß die Schiffer nach rechts und links auspudeln müßten.

Dr. Edgar Mönkeberg war darauf lange Jahre hindurch ein stiller und besterter Gast gutgeführter Privatheilkosten. Von seiner Yvonne trennte er sich nie. — Bis er im lehrvergangenen Frühjahr, achtundzwanzigjährig, an einer galoppierenden Schwindel suchte starb, die sich unvorhersah, über Nacht gewissermaßen, bei ihm eingenistet hatte.

Warum sorglos einfach eben ein Auto kaufen, anstatt das Beste zu verlangen, also das, was vorbehalten nur einer erfüllt — der **Adler Standard 6**

AUSKUNFTE, PROBEFAHRTEN, UNTERLAGEN BEZUGSWILLIG!

Adlerwerke Fabrik KARLSRUHE i. B. Zirkel 32

Gebrüder Himmelheber A.G. Möbel-Fabrik Karlsruhe, Kriegsstr. 25

Sehenswertes Ausstellungslager neuzeitlicher Wohnräume / Werkstätten für den gesamten Innenausbau

Lieferung zu vorteilhaften Fabrikpreisen! (Gegründet 1839) Lagerbesuch erbeten

Im Verdacht großer Betrügereien Haftbefehl gegen einen Sohn August Scherls.

* Berlin, 1. Dez. (Funkspruch.) Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, wurde am Freitag vom Amtsgericht Schöneberg gegen den 51-jährigen Bruno Scherl, einen Sohn des 1921 verstorbenen Verlagsbuchhändlers und Zeitungsverlegers August Scherl, Haftbefehl erlassen. Gegen Bruno Scherl lagen eine Reihe von Strafanzeigen Geschädigter vor. Insbesondere hatte der Holzhändler Müller aus Stuttgart bei der Staatsanwaltschaft II Strafantrag wegen Betruges stellen lassen, weil er durch wertlose Wechsel um sein Vermögen gebracht worden sei. Müller besaß Anteile an einem großen Waldbesitz in Preßburg. Bruno Scherl erwarb für eine ihm nahestehende Holzindustrie A. G. die Abholzungsrechte und stellte eigene Akte in Höhe von 1 062 500 RM. aus. Bruno Scherl soll unter Hinweis auf seine Erbschaftsprüfung aus dem Nachlaß seines Vaters Verpflichtungen durch Wechselunterschriften in Höhe von vielen Millionen eingegangen sein. Nach ebensolchen Verfügungen eines Wiener Ingenieurs sollen in Österreich und der Tschechoslowakei Wechsel in Höhe von 4 Millionen Mark im Umlauf sein.

Auf Grund dieses Belastungsmaterials hat die Staatsanwaltschaft an den Untersuchungsrichter den Antrag auf Erlass eines Haftbefehls gestellt. Noch am Freitag fanden umfangreiche Erhebungen statt, bei denen die Vermögenslage Bruno Scherls und seine angeblichen Nachlassansprüche an die Vermögensmasse seines Vaters geprüft wurden. Der Halbbruder des Geschädigten, Dr. Georg Scherl, und Justizrat Eduard Goldmann, die Testamentsvollstrecker August Scherls gaben an, daß Bruno Scherl überhaupt keine Rechtsansprüche, weder an den Nachlaß von August Scherl noch an den Scherlverlag, habe.

Justizrat Geering-Behrndt, der August Scherls Notar gewesen war, legte dar, daß Bruno Scherl gewußt habe, daß er keine Ansprüche an den Nachlaß habe, da er darüber in einer Notariatsverhandlung ausdrücklich belehrt worden sei. Auf Grund dieser Ermittlungen gab der ersuchte Richter dem Antrag der Staatsanwaltschaft statt und erließ den Haftbefehl, der sofort zur Vollstreckung der Kriminalpolizei zugestellt wurde.

Die Berliner Bilderfälschungen.

Das Ergebnis einer genauen Untersuchung.

m. Berlin, 1. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die von einem holländischen Kunstgelehrten gemachten überraschenden Angaben über falsche von Gogh's wirken sich immer weiter aus. Jetzt sind mehrere Berliner Kunstfachverständige nach Hannover gefahren, wo sich in der Kunstgesellschaft mehrere als echt anerkannte Bilder des berühmten holländischen Malers befinden, um die als Fälschungen bezeichneten Gemälde mit den echten zu vergleichen. Die Berliner Kommission hatte sieben verdächtige Bilder mitgebracht, von denen sich sechs in Berliner Privatbesitz befinden, während das siebente aus Düsseldorf stammt. Alle Anwesenden haben nach Vergleich mit den echten von Gogh's befunden,

daß die gesamten sieben Bilder Fälschungen darstellen, die allerdings außerordentlich geschickt angefertigt sind. Es hat sich herausgestellt, daß die gefälschten Gemälde von dem Berliner Kunsthändler Walder vertrieben worden sind, der sich außerordentlich hohe, nur selten von Gogh's angemessene Preise bezahlen ließ. Es bleibt jedoch höchst unklar, ob Walder von den Bildern wußte, daß sie nicht echt sind, sondern nur Gemälde in van Gogh's Manier gemalt darstellten. Jedenfalls wird es angeht die der gefälschten Fälschungen für als durchaus möglich angesehen.

daß der Kunsthändler ebenfalls getäuscht worden ist. Die Berliner Kriminalpolizei hat im Verlauf der Untersuchung eines der in Berlin befindlichen falschen Stücke sichergestellt.

10 Jahre Deutscher Beamtenbund.



Der Deutsche Beamtenbund, des mit 1,1 Millionen Mitgliedern die größte Beamtenorganisation der Welt und die zweitgrößte Gewerkschaftsorganisation Deutschlands ist, begeht am 4. Dezember die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Wir zeigen die neue Bundesleitung, die auf dem 6. Bundestag, Ende Oktober, gewählt wurde. Sitzend (von links): Kugler (Reichspostbeamte), Frau Kolshorn (Frauenverbände), Fluegel (Bundesvorsitzender), Ehrmann (Kommunalbeamte). Stehend (von links): Knebel (Reichsbahnbeamte), Banz (Bundesdirektor), Bredel (Polizeibeamte), Vogel (Reichshofbeamte), Gressmühl (Ränderbeamte), Kofin (Lehrer), Heflein (Presse), Wieg (Reichsbahnbeamte).

Theaterkandal in Hamburg.

II. Hamburg, 1. Dez. Am Freitag abend wurde im Deutschen Schauspielhaus die Aufführung des Brudnerischen Stückes „Die Verbrecher“, das seit kurzer Zeit auf dem Spielplan steht, durch Stintbomben und Riehpulver, Latzkerpfeifen und Sirenen zu Beginn des zweiten Aktes gestört. Der Krawall dauerte nahezu eine halbe Stunde. Nach Entfernung der Uebelthäter durch herbeigerufene Polizei konnte das Stück ohne weitere Störung zu Ende gespielt werden. Nach Schluß der Vorstellung legten sich die Tumultuierern auf der Straße vor dem Schauspielhaus fort. Herbeigeholte Polizei nahm 16 Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befindet sich auch das nationalsozialistische Bürgerrechtsmitglied Hittmann.

Mord und Selbstmord.

III. Merseburg, 1. Dez. Am Donnerstag abend erschien der etwa 32 Jahre alte Chemiker Dr. Erich Hartmann aus Neudöhlen im Geschäft der Firma Liebmann in Merseburg, um seine Geliebte, die Verkäuferin Margarete Hohmeier, dort abzuholen. Kurz nach Ladenschluß bemerkte die Angestellten plötzlich, daß Hartmann seinen Freund mit einem Beil, das er wahrscheinlich kurz vorher erst gekauft hatte, den Schädel eingeschlagen hatte. Das Mädchen ist kurze Zeit darauf auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Hartmann selbst vergiftete sich noch am Tatort mit Spantall. Dr. Hartmann war verheiratet und hatte mehrere Kinder.

Zugaufstoß im Pariser Ostbahnhof.

II. Paris, 1. Dezember. Kurz vor der Einfahrt in den Pariser Ostbahnhof fuhr der von Champigny kommende Arbeiterzug auf eine Rangiermaschine auf. Die Lokomotive, der Postwagen und zwei Wagen dritter Klasse entgleisten und wurden beschädigt. Zehn Reisende wurden leicht verletzt.

Das englische Volk beerbt eine Dzeanfliegerin.

II. London, 1. Dez. Ueber das Vermögen von Mrs. Effie Maday, die in diesem Jahre bei dem Versuch, den Atlantik im Flugzeug zu überqueren, ertrank, ist nunmehr nach den Wünschen des Vaters verfügt worden. Der Schatzkanzler Churchill teilt mit, daß ihm eine Summe von etwa 10 1/2 Millionen Mark ausbezahlt worden sei, die Treuhändern zu übergeben ist mit der Bestimmung, sie 50 Jahre lang zu verwalten und Zinsen ansammeln zu lassen. Nachdem soll der Gesamtbetrag zur Verminderung der englischen Nationalschuld verwendet werden. Zu Treuhändern sind ernannt worden: der englische Schatzkanzler, der Gouverneur der Bank von England und der General-Kontrollleur des Büros für die englische Nationalschuld.

Die Rettung der „Chief Maquilla“-Besatzung.

II. London, 1. Dezember. Ein in Seattle eingegangener Funkspruch berichtet, daß der japanische Dampfer „Yogen Maru“ mit der Uebernahme der Besatzung des in Seenot befindlichen Dampfers „Chief Maquilla“ beschäftigt ist. Es handelt sich um acht Offiziere und 35 Mannschaften. Weitere fünf Schiffe befinden sich ebenfalls auf dem Wege nach der Unglücksstelle.

Dhrfeigen für einen Gesandten.

* Berlin, 1. Dezember. (Funkspruch.) Nach Meldungen aus Bukarest wurde Freitag vormittag der rumänische Gesandte in Madrid, der frühere Gesandte in Washington, Anton Bibescu, der ein Schwiegersohn des im vergangenen Jahre verstorbenen englischen Staatsmannes Asquith ist, von einem Gesundheitssekretär tödlich angegriffen. Als Bibescu das Zimmer des Ministerpräsidenten Baldwin verließ, trat der Gesundheitssekretär Basilus Stocca ein und wollte mit ihm sprechen. Bibescu erklärte, er habe ihm nichts zu sagen, worauf Stocca ihm zwei Dhrfeigen versetzte.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe
vorm. Hald & Neu in Karlsruhe/Baden

Die diesjährige Generalversammlung unserer Aktionäre wird Freitag, den 21. Dezember 1928, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Verwaltungsgelände der Gesellschaft, Karlsruhe in Baden, Karl-Wilhelmstraße 44, stattfinden.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz nebst Gewinn- u. Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1927/28.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Verwendung des rechnermäßigen Ueberschusses
3. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, deren Aktien spätestens am 15. Dezember 1928 auf den Namen eingeschrieben oder bei der Gesellschaftskasse, bei dem Bankhaus Straus & Co. in Karlsruhe/Baden, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Frankfurt a. M., bei dem Bankhaus H. Ladenburg in Frankfurt a. M. oder bei einem Notar (§ 19 der Statuten) hinterlegt sind.

Karlsruhe, den 30. November 1928. (29768)

Der Aufsichtsrat:
M. A. Straus, Vorsitzender

Büroräume
2 schöne gr. r. u. b. Zim., hochpart., gut bel. mit el. L. auf 1. Jan. od. früh. zu verm. Zu erfragen: Westendstr. 60, II. (755081)

Zimmer-Wohnungen
mit Wädhentamm u. Bad etc. auf 1. Jan. zu vermieten. Näheres: Begleitstr. 1, 1. u. 2. Bad, oder Wandbüro Erlenstr. 286 (26713)

Ettlingen
Schöne 3 3-Z. Wohn. mit Bad, großer Veranda, mit oder ohne Manierde, zu vermieten. Angebote an die Badische Presse, Erlenstr. 286 (26713)

2 Zim.-Wohnung
an kleine Familie od. an alleinsteh. Person in guter Lage der Rheinstraße auf 1. Jan. oder später zu vermieten. Erlenstr. 286, Nr. 20858 an die Badische Presse. (21566)

Zimmer
sehr, groß, hell, als Büro zu vermieten. Adlerstraße 18, II. Etage. (21186)

Begen Auswanderung
ist eine 1 Zimmerwohnung mit Küche (Kochgeschubladen) sofort zu vermieten. Kostg. Einrichtung muß übernommen werden. Erforderliches Kapital 1200 RM. Angeb. mit 21167 an Bad. Presse.

Zimmer
n. Küche auf 15 Dez. zu vermieten. Schlafz. Zimmer mit mitbenommen werden. Zu erfragen u. Nr. 21174 in der Bad. Presse.

Zimmer
Schön, leer, Zimmer mit Kell. Küche, an Herrn od. Dame, sofort zu verm. in der Nähe Bahnhof. Angeb. u. Nr. 21193 an die Bad. Presse.

Verloren
Geldbeutel verloren Donnerstag nachm. 1. Januar, zwischen Bredel u. Hoffstraße. Finder wird gebt. abg. ihm gen. Belohn. abzugeben Hoffstraße 12, II. od. I. Et. (21489)

Verloren
Brille am Dienstag, den 27. Nov. 1928, von Eichenlohrstr. v. Wädh. Abzugeben gegen hohe Belohn. 215073, Wädhstr. 3, Tel. 332.

Verloren
Freitag abend, Karlsruher, zweiseit. Zündschlüssel u. Gartenstraße, braune Handtasche. Dem Finder wird als Belohnung Inhalt des Geldbeutels (15-20 RM) überlassen. Suchenden an Adresse der Intellektuellen Briefe oder Rundbüro. (21486)

Zimmer
vermieten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Schneeketten
für alle Fahrzeuge.

Kühlerschutzhauben
für alle Fahrzeuge

A. Rempp
Parkstraße 21 Tel. 1929

Die bekannteste, bestens eingerichtete, erste, größte und leistungsfähigste Karlsruher

Puppen-Klinik (keine Nachahmung)
H. Bieler, Kaiserstr. 223 westlich der Hauptpost

kennet und heilt die Sorgen aller kleinen Puppenmütterchen durch Einsetzen neuer Glieder: Köpfe, Beine, Arme, Augen etc. Puppenkleidung: Anzüge, Schuhe, Strümpfe in reizenden Neuheiten. Beste Bedienung! (30001) Billigste Preise!

3 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, vollst. neu betriebsfertig, ebensolche zu tauschen od. freie Wohnung zu mieten geucht. Zu erfragen Sonntag vormittag 9-12 U. (29562) Baumgarten Umlandstr. 6, part.

Zimmer
mit Küche, Angebote u. Nr. 21192 an die Badische Presse. (29666)

Zimmer
Geräumiges, sonnig, gut möbl.

Zimmer
1 Zr. hoch, evtl. part., mit Bad, in ruhiger Lage, u. geb. allein gehend. Gute Schwelger. Kann ge. Bekleidungsbedarf vorrätig. Angeb. u. Nr. 21198 an die Badische Presse.

Geischt
ab 1. Januar für erhaltend, gebildet, fleißig (Korrespondent) lang. Aufenthalt in Ost- od. Mittel- oder Westdeutschland - b. fr. Erziehung - b. fr. Lebensweise, leicht häusl. Beschäft. oder Nachhilfesch. Angewandter u. naturw. Vorkurs. (engl. auch engl. und franz.) Angebote an Dr. Hartmann Steinbühl-Kürnberg, 5535a

Mietgesuche

HAUS
mit ca. 8 Zimmern, neuzeitlich, Westend, zu mieten geucht. Angeb. u. Nr. 28084 an die Badische Presse.

Einfamilienhaus
5-6 Zimmer u. Zubehör, mit Garten oder evtl. große Etagenwohnung mit Garten in Karlsruhe od. Umgebung auf 15. Dez. 1928 zu mieten geucht. Angeb. u. Nr. 2701a an die Bad. Presse.

Büroräume
Groschholz, sucht einige Büroräume und Badraum. Angeb. u. Nr. 2707a an die Bad. Presse.

3-4 3-Z. Wohnung
2 od. 3 Etage, mit Bad, auch Neubau, u. Krähbühl od. Sommer geucht. Angeb. u. Nr. 21183 an d. Bad. P.

Zu vermieten
Vorstraße 67, nächst der Preisstraße, herrschaftl. 4 3-Z. Wohnungen mit Bad, Etagenbetreuer und Zubehör auf Anfang Januar zu vermieten. (27231) Näb Preisstr. 242 im Büro Tel. 2839

3 und 4 Zimmerwohnungen
mit Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der

Kloieffe. 25 und Hirschstr. 158
sollt beliebar, unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Markthaler & Barth, Preisenerstraße 4, Tel. Nr. 6406/98. (29562)

AEG-STAUBSAUGER VAMPYR

ÜBERALL ZU HABEN - PREIS RM 130.-
IN TEILZAHLUNGEN RM 140.-

Grundstücksverkauf.
Aus einer Kontinuum verlässt ich die Mehrgerei u. Gastwirtschaft „zum Hirschen“ in Hörden (Purgstall), bestehend aus Wohnhaus mit Wirtschaftsräumen, Stallung, Schuppen, eingetragene Wirtschaft und Schlafräume und neuer bergereicher Verkaufsstelle. (56894)

Praxis
Kaiserstr. vom Markt, bis Wädhentamm, Dor. geucht. Angebote unter Nr. 21198 an d. Badische Presse.

Zimmer.
Junge Frau sucht ein- od. möbliertes Zimmer. Angeb. u. Nr. 21227 an die Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen

Gemeinde-, Kreis- und Gebäudelondertener betr.
Die dritte Viertelabstimmte der Gemeinde- und Kreisrenter, sowie die die Monatsrate der Gebäudelondertener (Novemberrate) sind bis 5. Dezember 1928 zu entrichten. Bei nicht Bezahlung hat 10 u. 5. Verzugssätzen zu entrichten und außerdem Anwaltsvollstreckung zu erwarten. (29706)

Karlsruhe, den 1. Dezember 1928.
Stadtkassenkasse.

Nußholzverfeigerungen.
Bad. Postamt Bruchsal verleiht jeweils vorm. 9 1/2 Uhr beginnend, im Galtsbau zum Holz in Bruchsal aus Staatswald Obere Nussbühl am 12. Dezember 1928: ca. 875 Bm. Eichenstammholz I.-V. Kl. aus den Abt. I, 25 u. 26 sowie ca. 200 Bm. Fortschneidholz I.-V. Kl. aus den Abt. I, 74, 79, 80 u. 81. Am 12. Dezember 1928: ca. 400 Bm. Fortschneidholz I.-V. Kl. aus den Abt. I, 78; ca. 100 Bm. Eichenstammholz aus den Abt. I, 11, 34, 41, 58, 69, 71 u. 80; ca. 20 Bm. Nussbühlstammholz aus Abt. I, 11, 25, 26, 34, 58, 69 u. 74 sowie ca. 6 Bm. Eichenstammholz aus Abt. II und 12. Losausgabe und nähere Auskunft durch das Postamt. (57082)

Rektoratswechsel an der Technischen Hochschule Fridericiana

Die Feier in der Aula. — Der Jahresbericht des Prorektors.

In der üblichen feierlichen Weise fand am Samstag vormittag in der Aula der Technischen Hochschule die Feier des Rektoratswechsels statt, die durch eine imposante Auffahrt der Chorgliedern sämtlicher Korporationen der Technischen Hochschule vom Mühlburger Tor durch die Kaiserstraße eingeleitet wurde. Zu der Feier in der Aula hatten sich u. a. eingefunden Staatspräsident Dr. Schmitt, Unterrichtsminister Dr. Leers, von der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Dr. Finier und Bürgermeister Schneider. Ferner waren erschienen Landeskommissar Wolf, Amtsvorstand Landrat Dr. Baur, Polizeidirektor Hauser, der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe Freiherr von Esh. Rübenach, der Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe Lamlein, ferner die Spitzen der Kirchenbehörden, Vertreter aus Wirtschaft, Handel und Industrie, der Rektor der Mannheimer Handelshochschule Professor Dr. Luderemann. Zahlreiche Ehrendoktoren, Ehrensenatoren und Ehrenbürger waren wie alljährlich aus allen Teilen des Reiches zum Rektoratswechsel nach Karlsruhe gekommen, darunter u. a. der Vorsitzende der Hochschulvereinigung Generaldirektor Dr. Bielmeyer und der frühere Reichsfinanzminister Köhler.

Unter den Klängen eines feierlichen Marsches aus der Oper „Zauberflöte“, gespielt von dem Akademischen Orchester, unter Leitung des akademischen Musikdirektor Cassini erfolgte der Einzug des Senats des Lehrkörpers und der Ehrengäste in die Aula. Der Prorektor Professor Hans Ruge erstattete zunächst

Der Redtenbacherpreis, der alljährlich in Form einer Platte einem durch seine Leistungen hervorragenden Studierenden der Abteilung für Maschinenwesen zuerkannt wird, wurde an Dipl.-Ing. Günther Gmele aus Willingen vergeben.

Die bauliche Ausgestaltung unserer Hochschule schritt auch im vergangenen Studienjahr weiter fort. Der Erweiterungsbau bei der Abteilung für Maschinenwesen wurde in volle Benutzung genommen. Der Bau des Hochspannungslaboratoriums ist unter Dach und kann voraussichtlich im Laufe des kommenden Jahres in Betrieb gesetzt werden.

Der Studentendienst

hat als Hauptarbeit im vergangenen Jahr die Vorbereitung zum Bau des Studentenhauses geleistet und hat sich mit ihrer erfolgreichen Durchführung den Dank der Hochschule erworben. Um ihm für die mit dem Bau des Studentenhauses zusammenhängenden großen Aufgaben eine breitere Grundlage zu geben, wurden seine Sakungen im Frühjahr 1928 neu gefasst, wodurch er in seinem Aufbau enger mit der Hochschule verknüpft worden ist.

Die soziale Fürsorge für Studierende

konnte im Berichtsjahr im alten Umfang durchgeführt werden. Die Mensa academica war wie immer stark besucht, sie gab im Berichtsjahr 156 525 Portionen Essen zum Preise von 50 bzw. 60 Pfennig aus. Für bedürftige Studierende konnten durch die Gemeinschaft ehemaliger Angehöriger der Fridericiana und durch den Ausschuss für Einzelfürsorge und mit Unterstützung des Ministeriums ständig etwa 80 Freistühle, wofür ein Betrag von rund 13 500 Mark aufzuwenden war, gewährt werden. Um die Mensa academica haben sich wiederum die Schwestern in aufopfernder Weise verdient gemacht; ihnen sei dafür herzlich gedankt. An Studierende in bedrängter wirtschaftlicher Lage wurden von der Darlehenskasse der deutschen Studentenschaft zinsfreie Darlehen in Höhe von rund 12 300 Mark gewährt. Als Beihilfe für Sanatoriumskuren von tuberkuloseerkrankten Studierenden konnten 4000 Mark bereitgestellt werden.

eine Auslandsstelle

unter der Leitung des Kollegen Holl, die die Aufgabe hat, sich der ausländischen Studierenden anzunehmen. In jedem Semester wurde ein gefeierter Abend veranstaltet, der dazu dienen sollte, deutsche und ausländische Studierende miteinander bekannt zu machen, ferner wurden Führungen durch Museen und Kunststätten unternommen, auch wurden wiederholt Reisegruppen ausländischer Studierenden in der Hochschule gastlich aufgenommen. Wir haben den Wunsch, daß die Ausländer sich bei uns wohl fühlen, Verständnis für unser geistiges und wirtschaftliches Leben gewinnen und als Freunde Deutschlands in ihre Heimat zurückkehren.

Ueberblickt man das vergangene Studienjahr, so kann man wohl sagen, daß unsere Hochschule sich in ihm ohne wesentliche Störungen und Zwischenfälle weiterentwickelt hat und daß dank der Unterstützung, die uns die Staatsregierung und unsere Freunde aus der Industrie auch in diesem Jahre wieder haben zuteil werden lassen, manche wertvolle Arbeit geleistet werden konnte.

Ich darf aber nicht verschweigen, daß wir mit einer gewissen Sorge in die Zukunft sehen.

Die Technik schreitet unaufhaltsam und in immer schnellerem Tempo fort und Aufgabe der Hochschule ist es, nicht nur dieser Entwicklung zu folgen, sondern sie führend zu beeinflussen. Wenn irgendwo Stillstand Nüchternheit bedeutet, so gilt das für die Technischen Hochschulen. Ich darf deshalb insbesondere an die Staatsregierung und den Landtag die Bitte richten, auch in Zukunft unsere Wünsche und Vorschläge mit Wohlwollen zu prüfen. Ich glaube dabei versichern zu können, daß die bewilligten Mittel zum Segen des Landes und seiner Wirtschaft Früchte tragen, also Werte schaffend sein werden. Da wir keineswegs die schwierige finanzielle Lage verkennen, dürfen Staatsregierung und Landtag versichert sein, daß wir unsere Forderungen auf das notwendigste beschränken werden, trotzdem wird es unvermeidbar sein, daß sie von Jahr zu Jahr wachsen.

Ich möchte nicht unterlassen, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß unsere Technische Hochschule, gezwungen durch die Entwicklung der Technik und das damit verbundene Anwachsen des Unterrichtsstoffes, in Kürze daran gehen müssen,

die Unterrichts- und Prüfungspläne von Grund aus umzugestalten.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, dies im Rahmen meines heutigen Berichtes näher zu begründen oder gar Vorschläge für Neuordnungen zu machen. Ich beschränke mich deshalb hinzuweisen auf die vor zwei Jahren gehaltenen Rektoratsrede meines Amtsvorgängers, auf die lebhaftesten Auseinandersetzungen, die im Januar 1927 in Düsseldorf zwischen Vertretern der rheinisch-westfälischen Großindustrie und der Hochschulen stattfanden, auf die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Essen, wo Unterrichtsfragen einen breiten Raum einnahmen und schließlich auf die vor wenigen Tagen in Dresden stattgehabte Hochschultagung über die Ausbildung der Ingenieure an den Technischen Hochschulen.

Diese Verhandlungen und Vortragsreihen, bei denen überall Angehörige des Lehrkörpers der Fridericiana tätig mitgearbeitet haben, haben manche Klärung und vielfache Anregung ergeben. Es ist nun Sache der einzelnen Hochschulen, an die Umgestaltung zu gehen und schon Kollege Probst hat in seinem Rektoratsbericht mit Recht darauf hingewiesen, daß die kleineren Hochschulen die Empfänger der kommenden Entwicklung bilden müssen. Ich richte deshalb an unsere Abteilungen den Appell, unermüdet mit der Vorbereitung der notwendigen Reformen zu beginnen und bitte den Herrn Minister des Kultus und Unterrichts und die Staatsregierung, uns in diesen Bestrebungen zu unterstützen. Die Fridericiana hat während ihres hundertjährigen Bestehens so oft bahnbrechende Arbeit geleistet, möge sie auch im kommenden Jahr die Entwicklung unserer Technischen Hochschule so überaus wichtigen Zeitabschnitt führend tätig sein und zeigen, daß sie sich ihre alte Jugendkraft bewahrt hat.

Ich bin am Ende meines Berichtes. Ich will ihn nicht schließen, ohne dem Senat und allen Kollegen für das mir bewiesene Vertrauen und die bereitwillige Unterstützung, die ich stets gefunden habe, aufrichtig zu danken. Eine besondere Anerkennung möchte ich der Verwaltung, an ihrer Spitze Herrn Oberrechnungsrat Debold, für die geleistete unermüdete Arbeit zum Ausdruck bringen. Mein Dank gilt auch der Studentenschaft für ihr musterhaftes Verhalten, das unsere Zusammenarbeit so überaus erfolgreich gestaltet und jeden Aktion unmöglich gemacht hat.

Ich übergebe nunmehr Ihnen, lieber Kollege Wälzinger, auch der Form nach das Amt, daß Sie bereits seit dem 1. September führen und wünsche Ihnen zum Besten unserer Fridericiana eine erfolgreiche und gesegnete Amtstätigkeit.

Es folgte Johann

die Antrittsrede des neuen Rektors Professor Dr. Ing.

A. Wälzinger, der als Vorstand des Kunstgeschichtlichen Instituts, an dessen Spitze er als Nachfolger des weithin bekannten Professor von Oechelhauser steht, ein Gebiet aus seiner Lehrabteilung behandelte. Anschließend an die Rede des neuen Rektors wurden von den Ehrengästen die erste Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Mit dem Allegro maestoso von F. B. Kullig, gespielt von dem Akademischen Orchester, schloß die stimmungsvolle Feier.

Rektor, Senat und Studentenschaft hatten vor der Feier am Gefallenentmal der Studierenden im Hofe der Anstalt einen Kranz niedergelegt.



Der neue Rektor der Karlsruher Hochschule.

Professor Dr. Ing. K. Wälzinger, Vorstand des kunstgeschichtlichen Instituts.

den Jahresbericht über das vergangene Jahr.

Er gedachte zunächst der Toten des Jahres und widmete dabei Großherzog Friedrich II. von Baden welcher der Hochschule während seiner Regierungszeit stets eine besondere Fürsorge hat angedeihen lassen, einen herzlichsten Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

In dem Jahresbericht sind lobend

folgende Personalveränderungen

mitgeteilt: Aus dem Lehrkörper der Hochschule sind ausgeschieden und ehrenvollen Rufen in andere Wirkungskreise gefolgt:

Der ordentliche Professor der Volkswirtschaftslehre Dr. Theodor Brauer, um die Stellung des Direktors des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaften an der Universität Köln zu übernehmen.

Der außerordentliche Professor, Privatdozent für Baukonstruktionslehre Dr.-Ing. Otto Gruber, der einem Ruf als ordentlicher Professor der Architektur an der Techn. Hochschule Aachen gefolgt ist. Der außerordentliche Professor, Privatdozent für anorganische Chemie und Elektrochemie, Dr. Hans Reichen, der eine außerordentliche Professur für anorganische und analytische Chemie an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen übernommen hat.

Der außerordentliche Professor, Privatdozent für physikalische Chemie und Elektrochemie, Dr. Alfred Reis, um Vorstand des wissenschaftlichen Hauptlaboratoriums des Vereins für chemische und metallurgische Produktion in Ludwigshafen zu werden.

Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Alfred Bantra, Privatdozent für Siedlungs- und Wohnungshygiene, um einem Rufe als ordentlicher Professor des Wasserbaus an der deutschen Techn. Hochschule in Brno zu folgen. Der Privatdozent für Chemie Dr. Helmut K. L. hat zwecks Übernahme des väterlichen Betriebs auf seine Privatbesitzung an der Fridericiana verzichtet.

Der Dozent an der Handelshochschule Mannheim Dr. Karl Köhler, der mit einem Lehrauftrag für gewerbliche Buchhaltung an unserer Techn. Hochschule betraut war, ist durch seine Berufung an die Universität Bonn aus unserem Lehrkörper ausgeschieden.

Schiedlich ist Professor Friedrich Schmidt, der seit 1887 die Ausbildung unserer Studierenden in der praktischen Photographie geleitet und der sich große Verdienste um die Pflege und Entwicklung der Photographie im allgemeinen und an unserer Hochschule im besonderen erworben hat, nach Erreichung der Altersgrenze aus seiner Tätigkeit an unserer Hochschule ausgeschieden.

Wir haben, so führte der Prorektor weiter fort, diese Kollegen, die wir alle hoch geschätzt haben und denen die Hochschule zu großem Dank verpflichtet ist, mit aufrichtigem Bedauern aus unserer Mitte scheiden sehen.

An die Stelle unseres Kollegen von Sanden, der mit Beginn des Wintersemesters 1927/28 den Lehrstuhl unseres verstorbenen Kollegen Kraker übernommen hat, wurde der ordentliche Professor an der Techn. Hochschule in Prag, Dr.-Ing. Theodor Voelkel zum ordentlichen Professor der Mechanik und angewandten Mathematik berufen.

Zum ordentlichen Professor der theoretischen Elektrotechnik wurde Dr.-Ing. Willi Stiedinger, der bis dahin bei den Siemens-Schuckert-Werken tätig war, berufen. Er hat das Lehrgelände unseres verehrten Kollegen Scheiermacher übernommen.

Ich kann dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß der Lehrstuhl für technische Physik immer noch unbesetzt ist. In Rücksicht auf das dringende Bedürfnis möchte ich auch heute wiederum an das Ministerium die Bitte richten, uns in nächster Zukunft die Möglichkeit für die Wiederbesetzung dieses Lehrstuhls zu geben.

Es wurde ferner berufen zum ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre als Nachfolger unseres Kollegen Brauer der ordentliche Professor an der Handelshochschule Nürnberg Dr.-Ing. Emil Wehrle. Der außerordentliche Professor Dr. Max Auerbach wurde vom Ministerium bis auf weiteres mit der Leitung des Zoologischen Instituts betraut. Es habilitierte sich für das Fach Botanik Dr. Wilhelm Schwarz, Regierungsbotaniker an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Augustenbura.

Der Jahresbericht enthält sodann die Ehrungen, die im vergangenen Jahre durch die Hochschule vorgenommen wurden und zählt die Jubiläen und die größeren akademischen Feiern des vergangenen Jahres auf, über die wir jeweils berichtet haben.

Der Besuch der Hochschule

stellte sich wie folgt: Im Wintersemester 1927/28 waren immatrikuliert 1291 Studierende gegenüber 1280 im vorhergehenden Wintersemester; im Sommersemester 1928 waren immatrikuliert 1210 Studierende gegenüber 1239 im vorhergehenden Sommersemester. Die Besucherzahl ist also praktisch die gleiche wie im vorhergehenden Studienjahr geblieben, wenn auch innerhalb der einzelnen Abteilungen Verschiebungen stattgefunden haben.

Die Zahl der Hospitanten betrug im Wintersemester 106 gegenüber 242 im vorhergehenden und im Sommersemester 122 gegenüber 119. 171 Studierende legten im Verlauf des Studienjahres ihre Diplomprüfung ab und 32 Diplomingenieure erwarben den Grad des Doktor-Ingenieurs.

Die Abteilung für Architektur hat bei ihrem diesjährigen Wettbewerb um die Lösung einer Preisaufgabe dem Studierenden Ernst Zinßer eine goldene Medaille zuerkannt.

Und aufs Brot die frische Resi die führende bayerische Kernmargarine

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1928. Adventszeit.

Die Novemberstürme brausen durch das Land. Sie sind die Vorboten des Winters, der der Erde sein weißes Gewand anziehen will. Die Tage werden kürzer, die Abende kommen immer früher. In diesen Häusern hängt ein grüner Kranz mit vier Lichtern; am nächsten Sonntag wird eines entzündet. Wenn der häusliche Kreis darunter sitzt, so fliegt ein Gedanke von einem zum andern: Bald kommt Weihnacht. Die Menschen werden in dieser Zeit Menschen der Sehnsucht.

Ein Kirchenjahr ist vergangen. Die letzten Feiertage, das es gebracht hat, mit dem Erntedank und dem Aufbruch aus tiefer Seelennot und Herzbeben liegen hinter uns. Ein neues Kirchenjahr beginnt. In der Kirche ist nun alles auf den einen Ton gestimmt: der, den die Propheten verkündeten, der von den Menschen erlebte Heiland will seinen Einzug halten. Und so macht uns diese Lustigkeit zu Menschen einer heiligen Sehnsucht und beseligenden Vorfreude.

Wird diese Vorfreude nicht von der Not unserer Tage erstickt und erdrückt werden? Je größer die Not, desto stärker die Sehnsucht nach Befreiung, nach Erlösung. Gerade ihnen gilt die Befreiung, die in mancherlei Nöten sind. Wir leiden ja alle; wenn wir nur auch alle Menschen der heiligen Sehnsucht wären! Das Fest der großen Gottesliebe, die sich im Kommen des Heilands offenbart hat, will seine Strahlen vorausschicken. Auch von uns sollen Strahlen ausgehen. Wir sollen Freude machen. So ist diese Zeit auch die Zeit der geschäftigen Liebe, die Nöte lindert und Freude macht.

Wir wollen all dem, was diese Adventszeit bringen will, unsere Herzen öffnen. Der Lindenplatz in Mühlburg. Der Lindenplatz in Mühlburg wird augenblicklich nach Plänen der Stadt Gartenamt umgestaltet. Anstelle der bisherigen Kiesfläche wird eine hübsche Grünanlage entstehen, die ganz bestimmt eine Bereicherung des Stadtbildes bringt und hier in unmittelbarer Nähe der Kirche besonders stimmungsvoll wirken wird. Das bestehende Krügerdenkmal wird durch einen Grünstreifen in Beziehung zu der Anlage gebracht und dadurch gewinnen. Aufwände in der Anlage werden dem Alter Gelegenheit zu stiller Erholung geben. Für die Kinder ist ein kleines Spielplatzchen vorgesehen, wo ungefährdet von irgendwelchem Verkehr ein sorgloses Spielen im Sande möglich ist. Daß auch ein kleiner Brunnen zu der Anlage gehört, ist wohl selbstverständlich.

Ehrung eines Erfinders. Alexander Behm, der Erfinder des Schokolates, wurde von der Universität Kiel zum Ehrendoktor ernannt. Behm hat seinen Erfindungsweg von Karlsruhe aus angeregt. Er studierte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe Physik, wo er auch als Assistent von Geheimrat Professor Otto Lehmann, dem Entdecker der flüssigen Metalle, tätig war. Er ist auch der Erfinder eines Instruments zur Bestimmung von Schallhöhen, das später Ausgangspunkt für das Gerät wurde, mit dem Behm die ersten Schokoladentafeln ausführt.

8. Sitzung: Schindler! Am Freitag vormittag erschien bei der Frau eines Dachbedeckers in der Hirschstraße ein etwa 30 Jahre alter Mann, der vorgab, als Angestellter der Stadtgemeinde Karlsruhe die Schneabfuhrverteilung in den Kellerkammern vornehmen zu müssen. Der Mann ging mit der Frau in den Keller, wo er mit einer Spritze eine Flüssigkeit auf die Gangwände spritzte. Hierfür forderte er den Betrag von 1.50 Mark, der ihm von der Frau gezahlt wurde. Er stellte ihr sogar hierfür eine Quittung aus. Auf telefonische Anfrage der Polizei beim Stadtdienst-Gartenamt, teilte dieses mit, daß bis jetzt noch kein Angestellter der Stadt mit der Schneabfuhr beauftragt worden sei.

Verkehrsunfälle.

Freitag abend gegen 6 Uhr fuhr ein lediger 18 Jahre alter Landwirt mit einem unbeladenen Einspannerfuhrwerk auf der Karlsruher Landstraße. Die Folge war, daß ein in gleicher Richtung fahrender Personentransportwagen auf das Fuhrwerk auf fuhr, wodurch beide Fahrzeuge beschädigt wurden. In der Kapellenstraße rutschte gestern abend ein Motorradfahrer mit seiner Maschine auf dem klitschigen Boden aus und stürzte. Er verletzte sich an der rechten Hand, jedoch er sah in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Motorrad wurde beschädigt. Ein Schreiner fuhr in der Sofienstraße mit einem mit Möbeln beladenen Handwagen auf einem stehenden Lieferkraftwagen auf, wodurch dieser erheblich beschädigt wurde. Die Schuld trifft den Schreiner, weil er seinen Wagen schon anstatt zog, obwohl ihm die Ladung die Ansicht nach vorn verkippte.

Abends zwischen 8 und 9 Uhr fuhr vermutlich ein Kraftfahrzeug auf die zur Zeit in der Karl-Wilhelmstraße befindliche Abperrung auf. Dabei wurde ein freilegendes Gasrohr zertrümmert, so daß das Gas ausströmte. Arbeiter des städt. Gaswerkes stellten das Gas ab. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Vorfall beim Einhängen der Winterfenster. Samstag früh um 10 Uhr stürzte vom zweiten Stock eines Hauses der Ritterstraße beim Anbringen der Vorfenster eine Fensterumrahmung auf die Straße. Von zwei Damen, die gerade vorübergingen, wurde die eine am Kopf getroffen; sie erlitt zum Glück nur eine leichte Verletzung.

Voranzeigen der Veranstalter.

Mit dem Bepfeil nach Amerika und zurück. Unter großen Oeffern ist es der Konzertdirektion Fritz Müller gelungen, Herr Theo Matelko, den Leiter der Berliner Musikrevue, der bei der beifolgenden Amerika-Reise mit dem Bepfeil dabei war, für einen Vortrag in Karlsruhe zu gewinnen. Was bei der Fahrt in der fernen Zeit alles gesehen ist, wird vor unseren Augen in Wort und Bild vorüberziehen. Man sieht die afrikanische Gise und erlebt die eisten Stürme über dem Ozean, sowie den Kampf mit dem Ozean, die Sturmflut über den Bermuden, Knud Edensers heldenhafte Eingriffe. Den Empfang in Amerika und die Landung in Los Angeles, wird Herr Theo Matelko in personell und bis jetzt noch unerschütterlichen Aufnahmen und zeigen. Er erzählt über den blinden Passagier und die Rückfahrt nach Deutschland und Rückkehr in den Heimatboden an den Vorden. Da der Vortrag schon heute ein sehr reger ist, empfiehlt es sich noch rechtzeitig bei der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser-Edel-Strasse, mit Karten zu versehen.

Die Evans. Stadtmillion veranstaltet am Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5. Dezember, in ihrem Saale, Adlerstr. 23, ihren alljährlichen Weihnachtsverkauf. Viele fleißige Hände haben sich das ganze Jahr über gerät und Handarbeit gefertigt und zahlreiche Geschäftsleute haben wertvolle Gaben gespendet. Jeder dürfte auf den reichhaltigen Verkaufsstellen etwas finden, das sich als Weihnachtsgeschenk für seine Lieben eignet. Wer hier einkauft, unterstützt damit die Liebesarbeit der Stadtmillion. Ein reichhaltiges Buffet sorgt für Erfrischung.

Der Deutsche Sprachverein, Zweigverein Karlsruhe, veranstaltet am Mittwoch, den 5. Dezember, abends 8.15 Uhr in der Aula des Gymnasiums (Wismarstraße) einen Vortragsabend. Als Redner ist der Verbandsobmann des Deutschen Sprachvereins, Professor Köhler aus Pforzheim, gewonnen worden, der seinen Ausführungen das Thema „Vaterland und Mutterland“ zugrunde legen wird. Da Prof. Köhler auf seinen Vorträgen für den Deutschen Sprachverein unter anderem in Italien auch in den belebten Gebieten gewesen hat, wird sein Vortrag an Aktualität gewinnen. In der letzten Zeit hat er durch seine fleißigen Vorträge in Baden, Württemberg, Hessen, besonders aber in der Pfalz, dem besten Wirkung und im Saargebiet etwa 25 Zweigvereine des Deutschen Sprachvereins gegründet oder wieder belebt. Näheres wird durch Anzeigen bekannt gegeben.

Schloßkirche. Bei der Abendliturgie, die am ersten Advent in der Schloßkirche abends 6 Uhr stattfindet, werden zwei Arien aus dem Messias gesungen (Maria Kinder). Ein Streichquartett spielt Sätze von Haydn.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with weather data for Karlsruhe, including temperature, wind, and precipitation for various locations like Berlin, Hamburg, and others.

Allgemeine Wetterübersicht. Die ozeanische Warmluft ist inzwischen bis zu uns vorgedrungen und hat zunächst in der Höhe Erwärmung gebracht. In einzelnen Teilen des Gebirges ergiebt sich die Schneebereitschaft am Abend in Regenschauern durchschnittlich 4 Grad, stellenweise 10 Grad wärmer als gestern. In der Ebene sind die Temperaturen noch nicht erheblich gesunken, doch ist mit weiterer Erwärmung zu rechnen, da die Warmluftzufuhr anhält.

Wetternachrichten für Sonntag, den 2. Dezember. Weiterhin etwas milder bei wechsellagerter Luft, Wolfig und zeitweise Regen. Im Gebirge Tauwetter.

Schneeberichte vom 1. Dezember 1928. Feldberg-Pöhlitz: Trockener Nebel, minus 3 Grad, Gesamtschneehöhe 45-70 Ztm., davon 3-5 Ztm. Reuschne, Pulver, Etl. und Nebelbahn sehr gut.

St. Georgen: Bewölkt, plus 0 Grad, Gesamtschneehöhe 38 Ztm., davon 3-5 Ztm. Reuschne, geföhrt, Etl. und Nebelbahn gut. Schönbach: Trockener Nebel, plus 2 Grad, Gesamtschneehöhe 40 Ztm., davon 3-5 Ztm. Reuschne, etwas verhaselt, Etl. und Nebelbahn gut. Schönbühl: Trockener Nebel, minus 1 Grad, Gesamtschneehöhe 48 Ztm., davon 3-5 Ztm. Reuschne, etwas verhaselt, Etl. und Nebelbahn gut. Trüben: Bewölkt, plus 1 Grad, Gesamtschneehöhe 30 Ztm., Föhnwinde, nur Etl. und Nebelbahn. Rühlstein: Trockener Nebel, minus 1 Grad, Gesamtschneehöhe 60 Ztm., davon 6-10 Ztm. Reuschne, etwas verhaselt, Etl. und Nebelbahn gut. Gumbach: Ränder Nebel, plus 1 Grad, Gesamtschneehöhe 45 Ztm., davon 6-10 Ztm., etwas verhaselt, nur Etl. und Nebelbahn. Sand: Ränder Nebel, plus 1 Grad, Gesamtschneehöhe 35 Ztm., ländlich, keine Sportmöglichkeit. Gerzensee: Trockener Nebel, plus 1 Grad, Gesamtschneehöhe 50 Ztm., davon 6-10 Ztm. Reuschne, Föhnwinde, Etl. und Nebelbahn gut. Gumbach: Ränder Nebel, minus 0 Grad, Gesamtschneehöhe 38 Ztm., davon 3-5 Ztm. Reuschne, etwas verhaselt, Etl. und Nebelbahn gut. Rühlstein-Pöhlitz: Ränder Nebel, minus 2 Grad, Gesamtschneehöhe 30 Ztm., davon 6-10 Ztm. Reuschne, etwas verhaselt, Etl. und Nebelbahn mäßig. Röhrl: Ränder Nebel, plus 7 Grad, Gesamtschneehöhe 20 Ztm., davon 6-10 Ztm. Reuschne, Föhnwinde, Etl. und Nebelbahn mäßig.

Wasserstand des Rheins. Der heutige Abendausgang (Stadtauslage und Umgebung) liegt ein Prospekt der Firma Ludwigs Verlag, Juweilen, Karlsruhe, Kaiserstr. 163, bei, auf den mit besonderer Hinweisung.

Advertisement for 'Tod' (Death) featuring a mouse illustration and text about mice and other pests.

Large advertisement for 'IHR BILD Samson & Co.' with contact information and slogan 'gut ausgeführt'.

Advertisement for 'Für Wirtschaftsbetrieb' listing various services like chocolate machines, typewriters, and office equipment.

Advertisement for 'SPEISE-ZIMMER' (Dining Room) offering furniture and interior design services.

Advertisement for 'Radio' and 'Günstige Auto-Belegenerkäufe' (cheap car purchases).

Advertisement for 'Gelegenheitskauf! 9/40 ESSEX' (Special offer on Essex cars).

Advertisement for 'Flügel' (Pianos) and 'Opelwagen' (Opel cars).

Advertisement for 'Pianos' and 'Metallwaren' (metal goods).

Advertisement for 'Hermelinfelle' (ermine) and 'Wolfschund' (wolf skin).

Advertisement for 'Tiere' (animals) and 'Kleinfische' (small fish).

Advertisement for 'Tiere' (animals) and 'Kleinfische' (small fish).

Türnen + Tzint + Tzort

Neue te Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Die Lehrspiele vor dem DFB.

Sitzung des erweiterten D.F.B.-Vorstandes.

Der erweiterte Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes wird in seiner Berliner Sitzung am 1. und 2. Dezember in erster Linie mit der Aufstellung von Richtlinien für die auf der Tagung in Weimar neu eingerichteten „Lehrspiele“ gegen die Berufsspielermannschaften der Oststaaten befaßt. Die Aufstellung dieser Richtlinien ist umso notwendiger, als sich schon Meinungsverschiedenheiten in der Auslegung des Begriffes „Lehrspiele“ ergeben haben. Die Anti-Sperre-Verbände vertreten jedenfalls eine ganz andere Auffassung, als die Verbände, die noch in Weimar gegen die Aufhebung der Sperre über die Oststaaten stimmten. Der D.F.B.-Vorstand wird sich ferner auch mit der Prüfung der Anträge auf Genehmigung von „Lehrspielen“ befaßen. Bei der großen Anzahl der eingelaufenen Gesuche ist anzunehmen, daß sich der Einfluß der Verbände, die für Aufrechterhaltung der hannoverschen Beschäfte sind, auf eine Ablehnung der Gesuche geltend machen wird.

Kein Australienstart deutscher Leichtathleten.

Nachdem die Presse schon vor mehreren Tagen von einer an Dr. Peltzer aus Australien ergangenen Einladung berichtete, hat nunmehr auch die D.S.B. aus Sidney eine am 26. 11. 28 aufgegebenen Depesche erhalten, die überlegt folgenden Wortlaut hat:

„Unsere Victoria Amateur Athletic Association ladet Peltzer und Sprinter zu Australienreise im Januar für 8 Wochen ein. Die Amateur Athletic Union (von Australien) erteilt Genehmigung, vorausgesetzt, daß Ihre Behörde Fahrerlaubnis erteilt.“ Sportliche Bedenken und Gründe der Amateurreisenschaft veranlassen die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik den an sich sehr erfreulichen Ruf an einige ihrer Aktiven diesmal abzulehnen. Die eingeladenen Aktiven sollten, wie festgesetzt worden ist, schon am 1. 12. 28 ab Amsterdam die Reise antreten.

Süddeutschland — Spanien im Hockey.

Die Verhandlungen des süddeutschen Hockey-Verbandes mit Spanien zwecks Austragung eines Hockey-Länderspiels Süddeutschland — Spanien sind zum Abschluß gekommen. Entsprechend wird die erste derartige Begegnung anläßlich der Weltausstellung in Barcelona am 9. Juni 1929 vor sich gehen. Der Rückkampf gelangt im Herbst 1929 in München zum Austrag.

Nyon feiert Cochet.

Dem jungen französischen Tennisspieler Henri Cochet, der in diesem Jahre an der Spitze der Welttrangliste steht, wurde im Rathaus seiner Vaterstadt Nyon ein großer Empfang bereitet. Der frühere Minister Edouard Herriot hielt in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Nyon eine längere Rede, in der er die großen sportlichen Erfolge Cochet's eingehend würdigte. Der Meisterspieler, der am Wochenende in Hamburg gegen Deutschlands Spitzenspieler zum Kampf antritt, erwiderte, daß nicht nur er allein, sondern auch seine Kameraden Lacoste, Borotra und Brugnon ihr Bestes getan hätten, um Frankreichs Tennissport Weltgeltung zu verschaffen.

Kurze Sportnachrichten.

Deutsche Turner aus Lüneburg und Hamburg werden an einer Substitutionsveranstaltung der Gymnastik-Vereinigung Groningen am 8. und 9. Dezember teilnehmen.

Jochen B. Carstake, der als Jockey sehr erfolgreich war und u. a. auch den Oppenheimischen Weisboden in England ritt, wendet sich dem Trainerberuf zu.

Ein Uebungsspiel der deutschen Wasserballmannschaft zur Vorbereitung auf das große Turnier in Budapest 1929 findet am 9. Dezember in Magdeburg statt.

Sein Domborgern boxt am 16. Dezember in Mailand gegen Europameister Jaccocavri (Jad Walter) um die Europameisterschaft im Mittelgewicht.

Teddy Sandwina trifft Ende Januar in der Londoner Albert-Hall auf den englischen Meister Phil Scott, der diesen Kampf nur ungenen und bei einer Börse von 2000 Pfund angenommen hat.

Der Berliner Schlittschuh-Club schlug in seinem ersten Eishockeyspiel der Saison in Wien den Wiener Eisläuferverein mit 1:0.

Die Deutschen Wintertampfsportler sollen in Zukunft wegen der Uneinigkeit unter den deutschen Wintersportverbänden fortfallen, dafür will man eine Großdeutsche Skimeisterschaft vorschlagen.

Hein Müller-Köln ist vom Verband Deutscher Faustkämpfer aufgefördert worden, sein Unentschieden gegen Harry Crofley nicht in einem Rekord zu führen, da Klarheit darüber besteht, daß das Ergebnis falsch und Crofley der Sieger war.

Nyon Stief, der aufstrebende deutsche Schwergewichtsboger, hat den Schweden Harry Persson herausgefördert.

Die Oberste Kennbehörde hat am Freitag in ihrer Sitzung einer geringen Vermehrung der deutschen Renntage stattgegeben. Der ländliche Volkblut-Rennbetrieb soll in geordnete Bahnen gelenkt werden, indem man Sonderbestimmungen für eine lokale B-Schafft. Von einer Aenderung der Umrechnungstabelle ist nicht abgesehen worden, dagegen hat Jochen F. Kastenberger für 1929 auf Antrag des Gestüts Rodinghoven eine Reittizenz erhalten.

Verammlung des Bobclubs Schwarzwald. Am 26. November fand die ordentliche Hauptversammlung des Bobclubs Schwarzwald, Sitz Triberg, statt, bei dem die bisherigen geschäftsführenden Herren und der Beirat durch Jura einstimmig wiedergewählt wurden. Es wurde mitgeteilt, daß, wie bereits gemeldet, der Deutsche Bobverband die deutsche Juniorenmeisterschaft im Zweierbob nach Triberg gelegt habe, mit der die süddeutsche Meisterschaft für Zweierbob verbunden werden soll. An Wettrennen sind zu nennen: der Wanderpreis des Freiherrn von Benningen-Winner, der Gütermann-Wanderpreis, der Ehrenpreis der Stadt Triberg, der des Gewerbevereins Triberg, diese alle für den Winterbob.

Die Deutsche Skimeisterschaft 1927. Veranlassen im Auftrag des Deutschen Skiverbandes von Albert Gananmüller, 180 Seiten Kunstbroschüre mit vielen Bildern, Tabellen, Grafiken, Geheiß in dem Umfang 2,50 Mk. Bergverlag Rudolf Rother, München. Der 2. Korridor des D.F.B. Albert Gananmüller, war über die deutsche Skimeisterschaft, dieses Buch, das ein Dokument im besten Sinne enthält, herausgegeben. Jedes Mädchen wird in diesem Buch die wohlwollende Textsammlung interessieren. In alle Zukunft bleiben die ländlichen Anfänge, Schilderungen und vor allem das sorgfältig zusammengestellte statistische Material der Deutschen Skimeisterschaft 1927, der Deutschen Wintertampfsportler, der Deutschen und Österreichischen Skimeisterschaft und der Deutschen Seereskimeisterschaft 1927 (Winternachtsrennen) eine notwendige und fördernde Bereicherung der Skiliteratur. Besonders hervorzuheben ist die medizinisch-hygienische Arbeit, die mit den bedeutendsten Wintertampfsportler verfaßt, die mit den bezüglich Unternehmungen und Folgerungen daraus einsehend befaßt. Dieses Buch ist jedem Skisportler unentbehrlich.

Willkommene Geschenkartikel

RADIO Wenden Sie sich nur an das gute Fachgeschäft von Ruf **Radio-König**
das mod. Weihnachtsgeschenk Kaiserstrasse Nr. 112 Fernsprecher Nr. 2141

Reiche Auswahl in **Pelzwaren** bietet das **Pelzwaren-Spezialgeschäft**
AUGUST SAUERWEIN
Kaiserstraße 170 Eigene Werkstätte Telefon 1528

„Oranier“-Dauerbrandöfen „Imperial“-Gasheizöfen „Senking“-Herde für Gas und Kohle
Neueste Modelle. — Nur Qualitäts-Fabrikate Vorteilhafte Preise. Zahlungserleichterung.
Bender & Co. GmbH.
Das Spezialgeschäft für moderne Heiz- u. Koch-Einrichtungen **Großküchen-Anlagen**
Amalienstraße Nr. 25 — Ecke Waldstrasse TELEFON Nr. 244 und 245.

Goldene Herren-Uhren kaufen Sie bei mir in moderner, schwerer Ausführung, m. feinsten Schweizer Ankerwerken ganz besond. preisw. **Uhrmacher Müller**

Konditorei und Café Karl Kaiser bei der Hauptpost Fernsprecher 1288 empfiehlt in nur vorzüglicher Qualität **Früchtebrot, Honigkuchen Marzipan und Pralinen** in jeder Preislage. 3007

Rasiermesser, Rasier-Garnituren Manicures, Silber- u. Alpacabestecke Taschenmesser, Scheren aller Art Hch. Tinteloff, Amalienstr. 43
Spezialgeschäft feiner Solinger Stahlwaren.

Karlsruhe **Electrola** Telefon 133 Kaiserstr. 132
Johann Padewet
Gute Geigen Sprechapparate und Platten

WEIHNACHTS-GESCHENKE
Wohlschlegel



Freude bereiten elektrische Bügeleisen, Föhn, Heizkissen, Tisch- u. Klavierlampen, Nachtschlampen, Kaffeemaschinen, Staubsauger.
Beleuchtung Karrer
Amalienstr. 25, geg. Postschek.

Weihnachts-Ausstellung
neueste Modelle in Flurgarderober, Blumen- u. Teetische in Schleifack, Näh- u. Arbeitstische, Likör- u. Zigarrenschränkchen, poliert, Trüben, geschnitzte Beleuchtungskörper, Kunstgewerbe u. komplette Zimmer aus eigenen Werkstätten.
Alfons Coenen
Werkstättenkunst
Telefon 5306 Lessingstr. 7

„Denk an dein Heim!“
HANDARBEITEN
aus dem Spezialhaus **VIESER jun.**
am Ludwigplatz

Jos. Meeß Gegründet 1857 Erbprinzenstrasse 29 Telefon Nr. 1222
Praktische Weihnachts-Geschenke für Küche u. Haus
Elektr. Koch- u. Holzapparate - Beleuchtungskörper jed. Art - Kohlen- u. Gasherde

Praktische Weihnachtsgeschenke POLSTERMÖBEL
in Leder und Stoff, preiswert und formschön Matratzen in Roßhaar, Kapok und Wolle Chaiselongues und Divans.
Hermann Münch, Tapeziermeister
Herrenstraße 6
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

KONRAD SCHWARZ Waldstraße 50 Telefon 352 empfiehlt **Beleuchtungskörper Elektrische Hausgeräte Sanitäre Einrichtungen Gasherde, Gasöfen etc.** in allen Preislagen
Reparaturen u. Installationsarbeiten billigste Berechnung



Für RM. 120.- eine vollständige **SKI - Ausrüstung**
bestehend aus 1 Paar Ski, Eschenholz, fehlerfrei mit Hantfeldbindung, 1 P. Stöcke, 1 P. Müllers Spezial-Stiefel, aus einem Stück gearbeitet, m. handwiegengährter grubengerechter Sohle, 1 P. Skihosen, blauwollener Skitrikot, 1 Windjacke, wasserdicht imprägniert, 1 P. Skisocken, 1 P. Fäustlinge, 1 Skimütze und 1 Skischal.
Verlangen Sie Wintersportliste kostenlos.
Sporthaus MÜLLER
Waldstraße 45 Karlsruhe i. B. Telefon 228
Beamtenbankabkommen.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag, 1. Dezember 1928.

44. Jahrgang Nr. 564.

Ski-Papa Kohlhepp 70 Jahre

am 1. Dezember 1928.

Ein jugendlicher Ski-Veteran.

Lebensfalls verdanke ich meine Nützlichkeit nur dem Sport, dem Garte mit der Jugend und nicht zuletzt der Alpinistik. Vor mir liegt ein Brief des im ganzen Lande Baden verehrten und im deutschen und internationalen Ski-Sport bekannten Ski-Papa Kohlhepp, und keine besseren Worte — er möge den Abschnitt nachsichtig beurteilen — als die obigen könnte man dem Lebensabschnitt voranziehen, an dem er jetzt mit 70 Jahren zum 1. Dezember angelangt ist. Aus dem „Ski-Papa“, ein ihm im vollen Ernst des Wortes zukommender Titel, ist inzwischen dem Alter und dem Gang der Generationen nach zwar ein Großpapa geworden, aber wenn man genau hinsieht, so merkt man davon eigentlich herzig wenig und man muß schon sagen, daß beide glücklich vereint



Phot. Ad. Müller, Freiburg.

nebeneinander herlaufen: wollte der Großpapa erlaubtermaßen vielleicht einmal müde werden, so hilft der neben trabende Papa ihm ins Ohr: nur keine Faulheit vorzuschicken du bist ja noch gar nicht alt, denk an deinen Sport, an deinen Skilauf, an die Jugend, die auf Ski heute die Deine im weitesten Sinn ist. Und unter diesem Anspruch klettert dann der Jubilar heute noch ohne Anstrengung, aber besser wie er selber sagt, ohne Ueberanstrengung wie ein Junger noch rüstig auf die Große Rinne und andere Dolomitenzinnen. Ski-Papa Kohlhepp, jetzt in Freiburg ansässig, ist Landau, Landau als Persönlichkeit und in seinem Ski-Wirken bekannt. Er hat uns Junge — wir sind es ihm gegenüber noch und wollen hoffen, daß auch unsere 70er so frisch aussehen wie Kohlhepps — um die Jahrhundertwende aus den Städten in die Winterwelt der Heimatberge geführt, hat in unablässiger Arbeit den Ski-Club Schwarzwald geschaffen und unermüdet in den Jahren des Aufstiegs groß gemacht. Nicht immer mit sanfter Hand und Worten, sondern auch mit gesunder Strenge, und hat so einen neuen Ski-Dachs gehörig angepöfien, wie er einmal aus sportlicher Unmüdigkeit eine frisch getretene Sprungbahn querte. Man hat ihn zögern oder eben deshalb, weil er sich um alles in seiner Ski-Sache sorgte, lieb gewonnen und ist später mit ihm gewissermaßen als unterstützender Ski-Propagandist im Gebirge herumgezogen, wenn es galt, neue Ortsgruppen für den Ski-Club Schwarzwald zu gründen, hat Dauerläufe, wie sie damals üblich waren, teils mit Erfolg, teils mitgemacht, ist auch, um anderen Mut zu machen, selber untüchtig, aber frech genug über Sprunghügel auf den jarten Hintern gefallen, aber dann wenig später, etwas ernster, wieder unter Ski-Papas Begleide, auf dem Feldberg richtig seinen Senior zu springen, und hat sich dann nach schweren Jahren sportlicher Unterbrechung wieder sammelt gefunden und, wenn auch an Jahren älter, innerlich nicht weniger jung und sportlich, die kommenden Kreise der Jugend schon um sich, manche schöne Stunde bei Papa Kohlhepps museumsartigen, ebenfalls weit hin bekannt und auf allen verfügbaren Flächen abseigensgemühten Hut geteilt. Heute weilt der immer noch lange Sportsmann als Siebzighähriger im Kreise seiner Stigemeinde, die ihm zu Ehren sich am 1. Dezember in Freiburg zu einem besonderen Abend zusammenfinden wird.

Der Name Kohlhepp bedeutet ein Lebenswerk. Ohne ihn wäre der Aufstieg im deutschen Skisport undenkbar. Kohlhepp wirkte seine Heimatstätigkeit über die Grenzen befruchtend hinaus und im Deutschen Ski-Verband, dem er ebenfalls Jahre hindurch Leiter war, ist sein Name verankert wie im Ski-Club Schwarzwald. Sein Name war so sehr Symbol für den von ihm vertretenen Sport geworden, daß das dreifache Ski-Heil oft genug zu einem „Kohlhepp“ wurde. Und heute, wo er nach langen Jahren Amt und Ehre abgeben hat, läßt aus dem sportlichen Gesicht zu dem streifen der Jungen ein Paar stiftig-bergnützte Augen, voll Verwundern für eine Zeit, von denen ihn nur die Jahre, nicht aber das Alter trennen.

Professor Franz Kohlhepp — nun kommt der Ernst der Biographie — erblickte, wie man sagt, das Licht der Welt zum ersten Mal, als er am 1. Dezember 1858 im badischen Unterland in Laudenburg geboren wurde. Das zweite Mal erblickte er das Licht der Welt, als er begeisteter Schüler der weißen Kunst wurde. Dem Ski-Club Schwarzwald war er Vorsteher von der Gründung im Jahre 1895 bis 1922, also volle 27 Jahre. Der Deutsche Ski-Verband nannte ihn Vorsteher von 1905 bis 1912, wobei für die damalige Lage im Deutschen Ski-Verband kennzeichnend ist, daß der Ski-Club Schwarzwald dem Deutschen Ski-

Verband auch den Schriftführer in Person des Rechtsanwalts (Freund-Mannheim stellen mußte). Im bürgerlichen Beruf war Kohlhepp 1884—1888 als Lehramtspraktikant in Konstanz tätig, 1888—1890 als Professor in der Realschule in Mannheim, 1890—1904 Professor an der Oberrealschule in Freiburg i. Br., von 1904—1919 war er im Ministerium des Innern als Organisator und Inspektor des Badischen Handelsschulwesens mit dem Titel Professor tätig, von 1908—1920 als Dozent an der Handelshochschule in Mannheim. Während des Krieges war er von 1914 bis 1916 Hauptmann bei der Bahnhofscommandantur in Karlsruhe, von 1920—1922 Generalreferent im Reichsausgleichsamt in Karlsruhe. 1924 siedelte er nach Freiburg über, wo er seitdem seinen Wohnsitz hat.

Die Breisgau-Hauptstadt, in nächster Nähe seines lieben Feldberg, mit dem er verwachsen ist, ist wohl sein Ruheort, aber nicht seine Ruhe geworden. Unermüdet geht er seinem Sport nach, auf weißem Feld mit Ski, auf Grün und Fels mit den Nagelbewehrten. Seine Welt sind heute noch die Berge, und die Treue zu ihnen spricht auch aus einer 44-jährigen Zugehörigkeit zum Alpenverein. Ski-Papa Kohlhepp, der vor zwei Jahren noch die Felszinnen der Dolomiten erklommen hat, spricht heute von der Hoffnung, daß es nicht das letzte Mal gewesen sein möge, wo ihm dies Gipfelglück vergönnt gewesen sei. Mit diesem Wunsch begleiten ihn seine Getreuen in das biblische Alter seiner — Jugend, die sein Geheimnis ist, fürderhin. Wiro.

Landtagswahlvorbereitungen.

Deutschnationale Landtagskandidaten.

Für die Landtagswahl im nächsten Herbst wurden von der Deutschnationalen Volkspartei folgende Kandidaten aufgestellt:

12. Wahlkreis: Amtsbezirk Kistlett: Stadtrathungsrat a. D. Behringer, M. d. L., in Baden-Baden.

13. Wahlkreis: Stadt Karlsruhe: Frau Johanna Richter, M. d. L., in Heidelberg; Glasermeister F. Lang, M. d. L., in Karlsruhe.

15. Wahlkreis: Amtsbezirk Pforzheim: Fabrikant G. Habermeier, M. d. L., in Pforzheim; Dr. Brähler, Verlagsleiter in Freiburg.

18. Wahlkreis: Stadt Mannheim: Geh. Oberkirchenrat D. Dr. Mayer in Karlsruhe, M. d. L., Glasermeister F. Lang, M. d. L., in Karlsruhe.

20. Wahlkreis: Amtsbezirk Heidelberg: Major a. D. Dr. Paul Schmittner, M. d. L., Privatdozent in Heidelberg.

22. Wahlkreis: Amtsbezirk Buchen, Tauberbischofsheim, Wertheim: Bürgermeister Hertel in Sachsenlur, M. d. L.; Landwirt J. Kaufmann in Waldbörn; Bürgermeister Schwegerl in Schwaiern.

Landtagsdirektor M. Hochschild.

Heute vor 25 Jahren trat Landtagsdirektor Max Hochschild in das Sekretariat der damaligen zweiten Kammer der badischen Landstände ein. Im Jahre 1919 wurde er nach dem Ausscheiden des Direktors Roth dessen Nachfolger. Der Vorken eines Landtagsdirektors ist sehr verantwortungsvoll. Die Ummenge von Arbeit lastet auf seinen Schultern. Wenn einer der Herren Volksboten etwas braucht, ruft er den Herrn Direktor, Hochschild, hervorgegangen aus der Schule Roth, erledigt die einzelnen Angelegenheiten mit auferordentlich großer Gewissenhaftigkeit. Dadurch errang er sich bei den Parlamentariern und bei der Regierung große Achtung und Wertschätzung. In liebenswürdigster Weise kam er die 25 Jahre hindurch stets den nicht geringen Wünschen der Parlamentsjournalisten entgegen, die daher am heutigen Tage seiner besonders gedenken.

Aus der Evang. Landeskirche.

Kirchen dienstnachrichten.

Von der Evang. Kirchenregierung wurden bestätigt der von der Kirchengemeinde Emmendingen gewählte Pfarrer Adolf Schmittner in Roth als Pfarrer der Westpfarre in Emmendingen, der von der Kirchengemeinde Alalcherhausen gewählte Vikar Otto Leiser in Karlsruhe-Mühlburg als Pfarrer in Alalcherhausen, der von der Kirchengemeinde Pforzheim gewählte Pfarrer Karl Specht in Hädighelm als Pfarrer der Weiberbergpfarre in Pforzheim. — Von der Fürstlich Leiningischen Generalverwaltung in Amorbach als der Inhaber des Patronats über die Pfarre Neckarelz ist Pfarrvikar Gustav Hannich in Baden-Dos zum Pfarrer der Pfarre Neckarelz ernannt worden; diese Ernennung wurde von der Kirchenregierung bestätigt. — Missionar Johannes Ockmeyer in Karlsruhe, der früher im Dienste der Anstalten zu Bethel stand und in den letzten fünf Jahren die Pflegenverwaltung des Landesvereins für Innere Mission in Baden befehligt hat, ist zum Evang. Oberkirchenrat mit der Besetzung des Pfarrdienstes in Rosenbergrau beauftragt worden.

Ein badischer Weinbau-Verband.

Freiburg, 30. Nov. Gestern fand hier eine Sitzung der badischen Weinbauorganisationen zum Zwecke eines Zusammen schlusses statt. Jahrelang wurde an diesem Gedanken schon gearbeitet und der Zusammenschluß von Winzern gefordert. Gestern ist das nun geschehen. Der neue Verein führt den Namen „Badischer Weinbauverband e. V.“, hat seinen Sitz und seine Geschäftsführung in Freiburg und benutz als Organ die Zeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft“.

Unfallchronik.

Hausach, 30. Nov. (Fahrradunfall.) In der Stadtmühle rief in der Nacht zum Mittwoch der Frachtkuhwagen, wodurch der bedauernswerte Müller Geometrie Schmieder geführte Fahrzeug in die Tiefe sauk. Schmieder erlitt eine schwere Körperverletzung und innere Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus verbracht.

Rheinfelden, 30. Nov. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der Bewahrer der Sparkasse in Grenzach, Ernst Baumwartz, der am Mittwoch bei Rheinfelden von einem Auto überfahren wurde, ist am Freitag morgen seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus Schopfheim erlegen.

Singen, 30. Nov. (Unglücksfall auf dem Bahnhof.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde dem Arbeiter Rindler von Radolfzell, als er die Gleise überschritt, von einer ausfahrenden Lokomotive das rechte Bein unterhalb des Knies abgefahren. Dem bedauernden Mann, Vater von 5 Kindern, mußte sofort der Fuß abgenommen werden.

Springen b. Pforzheim, 30. Nov. (Der Gemeindevorsteher gestorben.) Hier wurde gestern der Gemeindevorsteher Christ. Schmidt zu Grabe getragen. Er war 117 Jahre alt und starb am 27. Nov. 1928. Er war Vater von 66 und 70/71 und hat bei Würth, Müllers, Straßburg und Belfort mitgekämpft.

Bürgermeisterwahlen.

— Ebnet bei Freiburg, 30. Nov. Der bisherige Bürgermeister Anton Haury wurde am vergangenen Sonntag mit einer bisher noch nicht erreichten Mehrheit von 417 Stimmen wiedergewählt.

Das Mannheimer Lichtfest.

Mannheim, 30. Nov. Mit wenig verheißungsvollem Witterungsauftritt begann die Stadt Mannheim ihre Lichttage. Der November verabschiedete sich mit einem Schneegestöber, das gegen Abend in dünnen kalten Regen überging und so die ganze Stadt in eine schwere Nebelwolke hüllte. Trotz allem herrschte schon am frühen Nachmittag in den Straßen, für die eine besondere Beleuchtung vorgesehen war, ein lebhaftes Treiben. Die Geschäftshäuser trugen nach Kräften dazu bei, die Lichtfülle zu vermehren. Die Fensterreihen zeigten elektrische Lichtumrahmung.

Im Ritteraal des Schlosses fanden sich mit Anbruch der Dämmerung zahlreiche Gäste von Nah und Fern zusammen, um mit einer kleinen Feier, gewürzt durch einen Schluck Pfälzer Weines, den Beginn des Lichtfestes zu begehen. Erschienen waren zahlreiche Vertreter der Landesbehörden, der Stadt- und Gemeindeverwaltungen von Mannheim und der badischen und pfälzischen Nachbarstädte, der Verkehrsorganisationen, der Elektrizitätswerke und der Presse, die namens des Verkehrsvereins Prof. Dr. Walter begrüßte. Bei seinen letzten Worten erdröhnten drei Kanonenschläge, die den Beginn der Beleuchtung anzeigten. Mit einem Male stammten alle die vielen Beleuchtungskörper auf und ergoß ein Flut von Licht über die Straßen und Gebäude der Stadt. Ein weiß glühendes Wolkenmeer hing über den Dächern. Ein lauter Baaren durch führte die Gäste durch die Lichtstrahlen, unter den Lichtketten hindurch und vorbei an den mit Scheinwerferlicht angestrahlten Gebäuden, von denen besonders die Jesuiten- und die Christuskirche, die Kunsthalle, das Kaufhaus, das alte Rathaus, das Schloß und das Zeughaus wirkungsvoll ihre Architektur heraus hoben. Ein ungemein reizvolles Bild bot der Friedrichsplatz, wo Lichtgeln von 78 Radelabern wie riesige orangefarbene Blüten auf dem dunklen See der Nacht schwammen und die Leuchtfantome ihre magischen Lichter zeigte. Sehr gut wirkte auch die Anleuchtung der Denkmäler und Brunnen mit grünem Licht, das ihnen eine phosphoreszierende Patina verlieh. Auch die Lichterzüge verschiedener Straßenbahnlinien, u. a. auch der Rheinhardtbahn und der OEG, trugen dazu bei, die festliche Schau zu verschönern und einen Schein davon in die dunklen Nächte außerhalb des Reichsbildes der Stadt zu tragen. In allen Straßen herrschte ein reger Verkehr, zu dessen Bewältigung besondere Vorkehrungen getroffen waren.

Am Samstag, Sonntag und Montag wird die gesamte Beleuchtung wiederholt. Der Samstag bringt außer festlichen Aufführungen in den Theatern den Lichtball im Rothenberg und einen Fadelzug, der Sonntag eine Reklamewagenparade.

Wiesloch, 27. Nov. (Seidenbau.) Seit drei Jahren ist in hiesiger Gegend der längst vergessene Seidenbau als neuer Erwerbszweig wieder aufgenommen. Die ersten zwei Jahre bringen keinen merklichen Verdienst, weil in dieser Zeit die junge Baubearbeitung nicht genügend Futter zur Durchhaltung einer größeren Zahl von Raupen abgab. Vom dritten Jahre aber wird die Zucht einen zufriedenstellenden Gewinn ab. Sie bietet besonders alten und gebrechlichen Leuten eine angenehme Beschäftigung und gute Verdienstmöglichkeit. — Aus der Erkenntnis heraus, daß der Zusammenschluß zu gemeinsamer Wahrnehmung der Rechte erforderlich ist, haben am letzten Sonntag viele Seidenbauer einen „Verein Badischer Seidenbauer“ mit dem Sitz in Wiesloch gegründet. Der Verein bezweckt neben sachmäßiger Beratung bei Anlage und Betrieb der Zuchten den Schutz der Mitglieder bei An- und Verkauf von Pflanzern, Eiern, Kottens und dergleichen. Als Vorstandsmittglieder, denen Vorkauf und ein Zuständigkeitsbereich zur Seite stehen, wurden gewählt: Justizoberinspektor Wader in Wiesloch, Maurermeister Wagner daselbst und Postangestellter Schneider in Sandhausen.

Bogberg, 26. Nov. Der Abgeordnetentag des Gaukriegerbundes Bogberg fand unlängst in Schillingstadt statt. Als Vertreter des Präsidiums war Adolf Doldi aus Karlsruhe erschienen. Die Tagung nahm einen sehr schönen Verlauf. Der 1. Gauvorstand erstattete den Geschäfts- und Rechnungsbericht für das Jahr 1927, aus dem hervorzuhellen ist, daß dem Präsidium des Badischen Kriegerbundes der Betrag von 775 RM. überwiesen und an bedürftige Mitglieder als Unterstützung ausbezahlt wurde. Die Mitteilung über die Tätigkeit des Bundes auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenenfürsorge fand Beifall. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles übernahm der Gauverein Schillingstadt die Sorge für den gemächlichen Teil. Der nächste Abgeordnetentag findet in Uffingen statt.

Hardheim, 30. Nov. (Wasserreinigung.) Der hiesige Gemeindevorstand beschloß, der Wassernot, die hier alljährlich eintritt, dadurch abzuhelfen, daß dem Behälter das Wasser einiger neuer Quellen, deren Antauz bereits erfolgt ist, zugeleitet wird.

Elfa-Automat

beden Sie Ihren Winterbedarf beim Hause

H. GERMANN

Weingutsbesitzer und
Weingross-Handlung

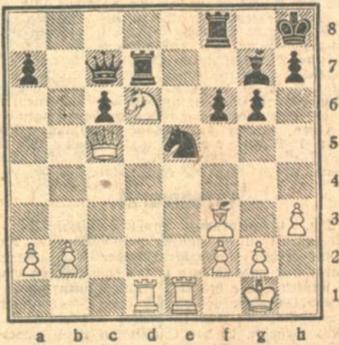
MÜLLHEIM i. B.

Verlangen Sie an Ihrem Stammisch meine Markgräler und Müllheimer Qualitätsweine

Schachspalte Nr. 48

Gefleitet von R. Rutz.

Parflestellung

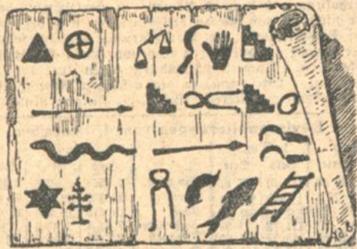


Zu dieser Stellung kam es in einer im Kaffee Bauer Karlsruhe zwischen Eisinger sr. Weiß und einem starken Wiener Spieler Schwarz. Weiß wollte sich den weißen Läufer nicht abtauschen lassen und entschloß sich zu folgender Fortsetzung:

- 1. Te1xSpe5 f6x5
2. Das Qualitätsopfer wird von den Klebitzen als Verzweigung bezeichnet.
3. Lf3x6 TFS-48
4. Klebitze Weiß aufgeben
5. Le6xTd7
6. Klebitze: er opfert die Dame!
7. De7xDe5
8. Spd6-f7+
9. Klebitze: aha
10. Kf8-g8
11. Sp7xTd8
12. Klebitze: Weiß aufgeben.
13. Ld7-e6+
14. Klebitze: aha.

Altägyptische Hieroglyphen.

(Es gelten die Anfangsbuchstaben der Bildzeichen. Die Vokale sind zu ergänzen.)



Bilderrätsel



Guter Rat.

Soll dein 1-2 gut gedeihn, 2-1 mit dem Deinen und ist es klein, So wird's doch groß genug dir sein.

Magisches Quadrat.

- 1. Teil des Gedichts
2. Fluß in Spanien
3. Land in Äthien
4. Himmelstörper

In die Felder des Quadrats sind Buchstaben derart zu setzen, daß die wagerechten Reihen gleichlautend mit den entsprechenden vertikalen sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Auf dem Dorf.

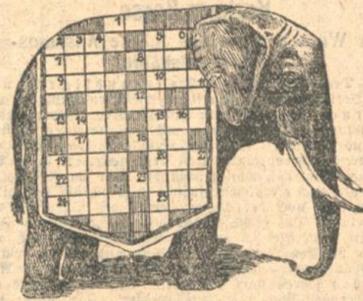
Heßt mal was dem Schwein, der Kuh, Tut ihm selbst was weh, Schickt nach Hilfe gleich der u Zu dem Hugen d.

Scherzrätsel.

Der Lehrer macht davon Gebrauch, Der Wanderer liebt, der Süger auch, Was daran wächst, erzeit den Sinn, Und lichteilich wohn' ich selber drin.

Kreuzwörterrätsel.

Die Wörter bedeuten: Wa g r e c h t: 1. Flächenmaß; 2. Futterpflanze; 3. Fluß in Italien; 7. Nicht warm, nicht kalt; 8. Teil des Wagens; 9. Schornstein; 10. Getränk; 12. Ton der italienischen



Stala; 13. Münze; 15. Beleuchtungsmittel; 17. Ägyptischer Gott; 18. Lebensende; 19. altes Maß; 20. bedrängter Zustand; 22. rumän. Münze; 23. Gewicht; 24. Berg in Tirol; 25. Bergzug in Braunschweig. — S e n t r e c h t: 1. Spielkarte; 2. deutscher Dichter; 3. abel'scher Titel; 4. Erdteil; 5. Land in Südamerika; 6. Dichtungsform; 11. Form von Wasser; 14. Stadt in Frankreich; 16. Koralleninsel; 19. biblische Person; 21. Männername.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntags-Nummer.

Lösung des Kreuzwörterrätsels.

Grid solution for the crossword puzzle with words like PARADISE, HARM, OPERA, etc.

Bilderrätsel: Hast Du den Mut, hast Du dich selbst verloren.

Magisches Quadrat solution: 3 7 11 15, 15 11 7 3, 7 3 15 11, 11 15 3 7

Reihenrätsel: Der Starke ist am mächtigsten allein.

Gleichklang: Genossen — genossen.

Zahlenkreuz: Aufschub ist ein Dieb der Zeit. (Schlüssel: Auber, Fenster, Schuh, Indianer, Eide, Dugend, Zentner.)

Merträtsel: Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Richtige Lösungen laudten ein:

Trudel Brod, Sophie Oppenheimer, Irma Erich, Frau Käthe Halldemann, Elsa Scherer, Fritz, Leni und Elie Jepp, Fritz Berliner, Paul Rühr, Karl Harttrumpf, Helmut Großkopf, Fritz Joller, Emil Pfeiffer, Hans Huber, Otto Schäffner, Gg. Strobel, Heinrich Scherer, sämtliche aus Karlsruhe; Elise Pfisterer-Deitlingen, Berta Klein, Hilarie Bodemüller-Erlingen, Arnold Boos-Sinzheim, August Bauer-Bad Herrenalb, Karl Leisch-Palmberg, Theo Müller-Klein, Eugen Hanß-Haslach.

Rätsel-Ecke

Unter Freunden.

Ich brauchte Geld. Den Freund hat ich Und bot dafür die letzten beiden. Er aber wollte das nicht leiden Und sprach gekränkt: „Wie lächerlich, So was zu bieten nur! Dein Geldes gib, So ist's genug.“ Ich wollte widersprechen, Doch gab ich nach, dem Freund zu lieb, Sonst wär' bei alter Freundschaft, allem Lieben Ein böjer Ganzer nimmer ausgeblieben.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert talle ich Freunden und Bekannten mit, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser guter, treuer Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Paul Held

heute mittag 11 Uhr sanft entschlafen ist. B1490

KARLSRUHE, 30. November 1928

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Luise Held

und Kinder.

Beerdigung findet Montag 1/3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Sofienstr. 19, III.

Statt Karten.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unerwartet rasch unser lieber unvergesslicher treubesorgter Gatte, Vater Sohn, Großvater und Schwiegervater

Wilhelm Stäuble

Werkmeister

im Alter von 64 Jahren, heute mittag 1 Uhr sanft entschlafen ist.

Grötzingen, Lössach-Stetten, } den 30. November 1928.

Hamburg.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bertha Stäuble, geb. Nagel.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4/3 Uhr von der Friedhofkapelle in Grötzingen aus statt. 29806

Trauerbriefe

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse).

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

Krankheitshalber

Hotel

Restaurant (Städt.) 21

Zim., kompl., 7000 M

Adressenpost, 101. 4000

M. erfordert, 101. 4000

Verkauf, m. Kap. erw.

Mauthe, Wiesbaden,

Doppelmerkur, 6. März. (31325)

Wirtschaft

in größerem Vendori zu verpachten. Angebote unter Nr. 5704a an die Badische Presse erbet.

Günstige Gelegenheit für Bäcker od. Konditor

In Billingen (Zehnswald) bietet sich fleißigem Bäcker oder Konditor Gelegenheit zur Gründung eigener Existenz. Die Lage für dieses Gewerbe ist sehr günstig. Räume sind schon teilweise vorhanden. Die sich für solchen Betrieb eignen, umgebenen Lössen wurden mit Angabe der Vermögensverhältnisse unter Nr. 5712a an die Badische Presse.

Delikatessen-Geschäft

best. Geschäftsl. Za. gestalte 300-400 M. Es handelt sich um ein aut. Geschäft u. sichere Existenz u. wird nur B. werb. berücksichtigt, die ihre persönl. Verhältnisse genau klar le an u. 15 000 M. dar nachweisen. Vermittler werden. Off. unt. Nr. 5715a an Bad. Presse.

Hühnerfarm

mit neuem Einfamilienhaus u. gr. Gelände, in gesünder Lage, in der Nähe einer Großstadt, zum Preis von 26 000 M. zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 29786 an die Bad. Presse.

Lebensmittel-Geschäft

mit Einzelg. zu verk. Neben 3500 M. Anz. u. D1229 an Bad. Presse.

Wirtschaftsanwesen

mit Weinberg, gute Ertr. zu bieten, prima Geschäft, im Preise v. 37-38000 M. u. ca. 15000 M. Anzahlung. Durch Siegler, Ebermann, Nimm, selbst in best. Angeb. von 29788 an d. Badische Presse.

Herrschastliche Villa

in der Nähe von Mühlacker, 7 Zimm., Zubehör, mod. Einrichtung herrl. Loge, Garten, Garage, geeignet für Geschäft und Familienaufenthalt, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 12 000 RM. Angeb. u. Nr. 5647a an die Bad. Presse.

Haus

an bester Geschäftsstelle mit Biergeschäft und Fabrik, 6 Zimmer, 2 Küchen und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht etc., samt Laden- und Vertikalanlagen, zum Preis von 30 000 M. — bei 30 000 M. Anzahlung, wegen anderweitigen Vorhaben zu verkaufen. Für jungen strebsamen Meister eine schöne Existenz. Angebote unter Nr. 5655a an die Badische Presse, nur von Ernüchterten, zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Ein schönbes Anwesen

in der Nähe von Mühlacker, 7 Zimm., Zubehör, mod. Einrichtung herrl. Loge, Garten, Garage, geeignet für Geschäft und Familienaufenthalt, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 12 000 RM. Angeb. u. Nr. 5647a an die Bad. Presse.

Haus

an bester Geschäftsstelle mit Biergeschäft und Fabrik, 6 Zimmer, 2 Küchen und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht etc., samt Laden- und Vertikalanlagen, zum Preis von 30 000 M. — bei 30 000 M. Anzahlung, wegen anderweitigen Vorhaben zu verkaufen. Für jungen strebsamen Meister eine schöne Existenz. Angebote unter Nr. 5655a an die Badische Presse, nur von Ernüchterten, zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Ein schönbes Anwesen

in der Nähe von Mühlacker, 7 Zimm., Zubehör, mod. Einrichtung herrl. Loge, Garten, Garage, geeignet für Geschäft und Familienaufenthalt, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 12 000 RM. Angeb. u. Nr. 5647a an die Bad. Presse.

Haus

an bester Geschäftsstelle mit Biergeschäft und Fabrik, 6 Zimmer, 2 Küchen und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht etc., samt Laden- und Vertikalanlagen, zum Preis von 30 000 M. — bei 30 000 M. Anzahlung, wegen anderweitigen Vorhaben zu verkaufen. Für jungen strebsamen Meister eine schöne Existenz. Angebote unter Nr. 5655a an die Badische Presse, nur von Ernüchterten, zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Ein schönbes Anwesen

in der Nähe von Mühlacker, 7 Zimm., Zubehör, mod. Einrichtung herrl. Loge, Garten, Garage, geeignet für Geschäft und Familienaufenthalt, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 12 000 RM. Angeb. u. Nr. 5647a an die Bad. Presse.

Haus

an bester Geschäftsstelle mit Biergeschäft und Fabrik, 6 Zimmer, 2 Küchen und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht etc., samt Laden- und Vertikalanlagen, zum Preis von 30 000 M. — bei 30 000 M. Anzahlung, wegen anderweitigen Vorhaben zu verkaufen. Für jungen strebsamen Meister eine schöne Existenz. Angebote unter Nr. 5655a an die Badische Presse, nur von Ernüchterten, zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Ein schönbes Anwesen

in der Nähe von Mühlacker, 7 Zimm., Zubehör, mod. Einrichtung herrl. Loge, Garten, Garage, geeignet für Geschäft und Familienaufenthalt, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 12 000 RM. Angeb. u. Nr. 5647a an die Bad. Presse.

Haus

an bester Geschäftsstelle mit Biergeschäft und Fabrik, 6 Zimmer, 2 Küchen und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht etc., samt Laden- und Vertikalanlagen, zum Preis von 30 000 M. — bei 30 000 M. Anzahlung, wegen anderweitigen Vorhaben zu verkaufen. Für jungen strebsamen Meister eine schöne Existenz. Angebote unter Nr. 5655a an die Badische Presse, nur von Ernüchterten, zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Ein schönbes Anwesen

in der Nähe von Mühlacker, 7 Zimm., Zubehör, mod. Einrichtung herrl. Loge, Garten, Garage, geeignet für Geschäft und Familienaufenthalt, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 12 000 RM. Angeb. u. Nr. 5647a an die Bad. Presse.

Haus

an bester Geschäftsstelle mit Biergeschäft und Fabrik, 6 Zimmer, 2 Küchen und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht etc., samt Laden- und Vertikalanlagen, zum Preis von 30 000 M. — bei 30 000 M. Anzahlung, wegen anderweitigen Vorhaben zu verkaufen. Für jungen strebsamen Meister eine schöne Existenz. Angebote unter Nr. 5655a an die Badische Presse, nur von Ernüchterten, zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Ein schönbes Anwesen

in der Nähe von Mühlacker, 7 Zimm., Zubehör, mod. Einrichtung herrl. Loge, Garten, Garage, geeignet für Geschäft und Familienaufenthalt, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 12 000 RM. Angeb. u. Nr. 5647a an die Bad. Presse.

Haus

an bester Geschäftsstelle mit Biergeschäft und Fabrik, 6 Zimmer, 2 Küchen und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht etc., samt Laden- und Vertikalanlagen, zum Preis von 30 000 M. — bei 30 000 M. Anzahlung, wegen anderweitigen Vorhaben zu verkaufen. Für jungen strebsamen Meister eine schöne Existenz. Angebote unter Nr. 5655a an die Badische Presse, nur von Ernüchterten, zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Ein schönbes Anwesen

in der Nähe von Mühlacker, 7 Zimm., Zubehör, mod. Einrichtung herrl. Loge, Garten, Garage, geeignet für Geschäft und Familienaufenthalt, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 12 000 RM. Angeb. u. Nr. 5647a an die Bad. Presse.

Haus

an bester Geschäftsstelle mit Biergeschäft und Fabrik, 6 Zimmer, 2 Küchen und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht etc., samt Laden- und Vertikalanlagen, zum Preis von 30 000 M. — bei 30 000 M. Anzahlung, wegen anderweitigen Vorhaben zu verkaufen. Für jungen strebsamen Meister eine schöne Existenz. Angebote unter Nr. 5655a an die Badische Presse, nur von Ernüchterten, zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Ein schönbes Anwesen

in der Nähe von Mühlacker, 7 Zimm., Zubehör, mod. Einrichtung herrl. Loge, Garten, Garage, geeignet für Geschäft und Familienaufenthalt, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 12 000 RM. Angeb. u. Nr. 5647a an die Bad. Presse.

Haus

an bester Geschäftsstelle mit Biergeschäft und Fabrik, 6 Zimmer, 2 Küchen und Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, elektr. Licht etc., samt Laden- und Vertikalanlagen, zum Preis von 30 000 M. — bei 30 000 M. Anzahlung, wegen anderweitigen Vorhaben zu verkaufen. Für jungen strebsamen Meister eine schöne Existenz. Angebote unter Nr. 5655a an die Badische Presse, nur von Ernüchterten, zahlungsfähigen Interessenten erbeten.

Metzgerei

neuzeitig eingerichtet, mit großem Umsatz, wöchentlich 1 Stück Großvieh, 3-6 Schweine, 2-3 Kühe, wegen Geschäftsaufgabe sofort zu verkaufen. Angebote unter Nr. 29788 an d. Badische Presse.

Stagenhs.-Neub.

3x4, 1x3 Zimm., gut rentierend, in schöner Wohnlage, vom Bestf. selbst in best. Angeb. von 29788 an d. Bad. Presse.

Herrschastshaus

in Zurlach, 8 Zimm., 2 Mans., in best. Lage, bill. zu verk. Zu erfrag. Zwangsbesitz 10. Zwangsbesitz. (21182)

Schönes Anwesen

in bester Lage mit Garten, für tüchtigen Metzger od. Bäcker gute Existenz, sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt Hch. Rumsdall, Ebermann, Nimm, selbst in best. Angeb. von 29788 an d. Badische Presse.

Kapitalien

Geldbeizug sicher und billig

Freuh. u. Reichsbank

Kreuz, Stadt D. Zurlach, D. Karlsruh. Bad. Zurlach, 3974. (584926)

5000-6000 Mk.

auf 1. ob. 2. Hypothek auszugeben durch

Aus. Schmidt,

Hypotheken,

Kir. Str. 43, Tel. 2117, (39927)

Ein- und Kartonnagenfabrik

in Baden sucht nach Ausbildung eines aus Altersrücktritt ausstretenden Geschäftsführers

Teilhaber

mit circa 30-40 000 Mark Einlage, Fachmann bevorzugt jedoch nicht Bedingung, Angebote unter Nr 5655a an die Badische Presse.

Hypotheken

vermittelt Bühen bis zu Beträgen von Mk. 200 000.— zu günstigen Bedingungen.

„Fischer“, Antalko- u. Kapital K.-G., Basel, Werbergasse 26. (212270)

Hypotheken-Gelder

Anlage und Beschaffung durch

August Schmitt

Hypothekengeschäft

Karlsruhe

Hirschstraße 43

Tel. 2117 (39762)

—Gegründet 1870—

4-5000 Mk.

1. Hypoth. auf künft. Grundstücke u. pünft. Zinszahler aufzunehmen.

gekauft. Angeb. u. Nr. 21192 an d. Bad. Pr.

2000 Mark

gegen gute Sicherheit und monatliche Vergütung abzugeben. Angebote unt. Nr. 5669 an die Bad. Pr. 5669 an die Bad. Pr. 5669 an die Bad. Pr. 5669 an die Bad. Pr.

400 Mark

in Sicherheit aufzun. gefischt. Angeb. u. Nr. 5668 an die Bad. Pr. 5668 an die Bad. Pr. 5668 an die Bad. Pr. 5668 an die Bad. Pr.

Wer finanziert

überst. Infrage. Generalvertretung?

Erforderlich 3 4000 M.

Angeb. u. Nr. 5667 an die Badische Presse, Bil. Hauptst.

Der ATLAS

in der Tasche

Ein Taschenatlas in handlichem Quer-Format, enthaltend 24 Karten in gutem Druck und von ausgezeichnetester Darstellungsweise ist soeben in unserem Verlag erschienen.

Aus dem Inhaltsverzeichnis:

No. 1-10 Karten der preussischen Provinzen.

„ 11-14 „ „ Bundesstaaten.

„ 15-16 „ „ des Deutschen Reiches.

„ 17-23 „ „ der Erdteile.

„ 24 Übersichtskarte der Erde u. des Weltverkehrs.

Die einzelnen Kartenblätter enthalten auf der Rückseite einen interessanten Überblick über die geographischen und wirtschaftlichen Beschaffenheiten des Landes, sowie höchst wissenschaftliche statistische Angaben. Der Taschenatlas besitzt dadurch einen besonderen Vorzug und ist unentbehrlich fürs Haus, für die Reise- und für das Büro.

Vorzugspreis 70 Pfennig

Zu beziehen durch den Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe, Lammstraße, Ecke Zirkel, durch die Zweiggeschäftsstellen Kaiserstraße 148 (gegenüber Hauptpost), und Werderplatz 34a. Bestellungen nehmen ferner unsere bekannten Agenturen, Träger und Verkäufer entgegen. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 70 Pfennig portofrei. Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 8359.

Bestellschein

An die Badische Presse, Karlsruhe

Ich bestelle hiermit *1 Taschenatlas zum Preise von 70 Pfennig portofrei.

*Der Betrag ist durch Nachnahme zu erheben — *ist auf Postcheckkonto Karlsruhe 8359 einbezahlt.

Name: Ort:

Straße: Haus-Nr.

*Nichtgewünschtes bitte streichen.

IM FILM PARADIES
ROMAN VON RUDOLFFREYMER

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Den Hut schwenkend, lief er den Bürgersteig hinunter, sich in einiger Entfernung umsehend, um noch einmal zu gucken. Victoria war bereits durch das Portal den breiten Kiesweg auf das Haus ausgehritten und lagelte. Der schwarze Diener führte sie in ein Empfangszimmer und bot grüßend, auf seinen Herrn zu warten. Victoria legte ihre Pakete in einen Sessel und ging zurück über den letzten Teppich, in dem der Fuß lautlos verlor. Die Stille im ganzen Hause machte sie nervös. Sie trat ans Fenster, um den Blick über die kurzgegrüneten Rosenbüschen streifen zu lassen.

„Ich habe ihm hier einige Kleinigkeiten gebracht. Eine Uhr, freigegeben, die ich ihm zu geben wünschte. — Sobald er erwacht ist, soll er die Sachen haben.“

„Wenn ich eine Dame besuche, wird er vielleicht jetzt schon aufwachen und für zwei Minuten zu sprechen sein.“

Der Regisseur setzte eine hochbedeutende Miene auf und schüttelte den Kopf. „Ganz — aus — ge — schlossen! Eben war der Arzt.“

„Dr. Glöcher hier und nahm eine gründliche Untersuchung vor. Sehr ernst, meinte er. Vorsichtig an Aufstehen nicht zu denken. Und Besuche von Fremden — die hat er besonders strikt verboten.“

„Von Fremden! — Als ob der junge Deutsche hier Bekannte hätte!“

„Dr. Glöcher schärft mir ausdrücklich ein: keine Aufregung — völlige Ruhe — nur keine Erregung! Und da müssen Sie — nein, Victoria, Sie dürfen nicht — es geht wirklich nicht!“

„Ah, Sie sind wirklich ein sehr besorgter Krankenwärter! Willen Sie, daß ich eben vor Ihrer Tür den Doktor gelassen habe? Daß er mit erklärte, der Patient befände sich ausgezeichnet, könnte halb aufstehen, bürde Besuche empfangen — was sagen Sie dazu?“

Das gedrungene Gesicht Gutenschlags schien anzuschwellen. Die Kinnmuskeln arbeiteten. Sein Ausdruck hatte etwas von dem eines einen Unnachgiebigkeit und Dürftigkeit. Er wandte sich den Schenkel.

„Sie können ja vielleicht in nächster Zeit einen Besuch machen,“ sagte er kalt, ohne die Frage zu beachten. „Schließlich bleibt ja der deutsche Offizier noch hoch oben hier. Da gibt es genug Gelegenheiten zu — Besuchen, denke ich. Heute jedenfalls nicht. Ich werde ihm, sobald er erwacht ist, diese Dinge da bringen lassen. Und Grüße — nicht wahr?“

Sie sah ihn während an. „Verzeihe — wenn ich das nicht zu sehr aufregt, Meister. Guten Morgen also.“

Sie hatte sich erhoben und schritt, ohne sich umzusehen, zur Tür. Die Hand auf dem Messingknopf blieb sie stehen.

„Da fällt mir ein, Herr Gutenschlag, ich habe für heute nachmittags meine Modistin bestellt. Also — aus der Kulonpartie wird nichts — es geht nicht wirklich. Vielleicht können wir die Halle ein andermal durch. Vielleicht trafen Sie in nächster Zeit einmal an — nicht wahr?“

Er wart ihr nachgerichtet. Ehe er antworten konnte, war sie draußen. Schon hörte er den Gartentisch unter ihrem leisen Schrittmalzen. Er trat ans Fenster, prüfte das Gesicht an die Schäfte und sah ihr nach.

Als sie schon längst verschwunden war, stand er noch immer so, ohne sich zu bewegen.

Endlich holte er tief Atem und ließ laut die Luft aus. Er trat ins Zimmer zurück. Dieser verdammte kleine, blonde Martine-Feutnant! Sie hatte einen Karren an ihm getroffen. Er ließ sich

„Gut,“ stimmte sie rasch zu, „holen Sie mich ab, ich werde Sie erwarten. Nun...“

„Das ist reizend von Ihnen, Victoria,“ unterdrückte er sie, eifrig betretend und schüttelte ihre Hand. „Am punkt drei Uhr werde ich bei Ihnen vorbeifahren. Ich denke, ich nehme den Zweifelder.“

„Wie Sie meinen,“ kaufte Victoria, durch hervorgekehrte Gleichgültigkeit keine Begeisterung dämpfend, „Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet. Wie befindet sich Leutnant Müller?“

Gutenschlag schielte nach dem Brauchfeld. „O, dachte — recht gut — allerdings, er hat etwas Fieber und gräßliche Schmerzen. Hat die Nacht kein Auge zugemacht. Jetzt schläft er.“

„Gut,“ stimmte sie rasch zu, „holen Sie mich ab, ich werde Sie erwarten. Nun...“

„Das ist reizend von Ihnen, Victoria,“ unterdrückte er sie, eifrig betretend und schüttelte ihre Hand. „Am punkt drei Uhr werde ich bei Ihnen vorbeifahren. Ich denke, ich nehme den Zweifelder.“

„Wie Sie meinen,“ kaufte Victoria, durch hervorgekehrte Gleichgültigkeit keine Begeisterung dämpfend, „Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet. Wie befindet sich Leutnant Müller?“

Gutenschlag schielte nach dem Brauchfeld. „O, dachte — recht gut — allerdings, er hat etwas Fieber und gräßliche Schmerzen. Hat die Nacht kein Auge zugemacht. Jetzt schläft er.“

„Gut,“ stimmte sie rasch zu, „holen Sie mich ab, ich werde Sie erwarten. Nun...“

„Das ist reizend von Ihnen, Victoria,“ unterdrückte er sie, eifrig betretend und schüttelte ihre Hand. „Am punkt drei Uhr werde ich bei Ihnen vorbeifahren. Ich denke, ich nehme den Zweifelder.“

„Wie Sie meinen,“ kaufte Victoria, durch hervorgekehrte Gleichgültigkeit keine Begeisterung dämpfend, „Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet. Wie befindet sich Leutnant Müller?“

Gutenschlag schielte nach dem Brauchfeld. „O, dachte — recht gut — allerdings, er hat etwas Fieber und gräßliche Schmerzen. Hat die Nacht kein Auge zugemacht. Jetzt schläft er.“

„Gut,“ stimmte sie rasch zu, „holen Sie mich ab, ich werde Sie erwarten. Nun...“

haukeln zu vertuschen, das auf die Ansprüche und den Gesichtsmal von Solgfältern eingetrippt ist? Oder vermischen Sie etwas?“

„Küßs, gab er zurück und führte ein Führerben mit melancholischem Lächeln zum Munde.“

„Und jetzt öffnen Sie die Kiste,“ sprach sie feierlich und zugleich geheimnisvoll ihre Stimme dämpfend, während sie eine dunkelgrüne Kiste aus der Tiefe des Korbes aus Licht hob.

„Es ist eine deutsche Karte,“ sagte sie wie entzündend hin, „und der Sekt ist noch vor Eröffnung Amerikas gekostet.“

Mit lautem Knall floß der Pfropfen durch das entweichende Licht und schlug auf den Boden. Die Flüssigkeit schloß über den Hals, bis zum Kehlkopf hinunter. Entschuldig lächelte er ihrem perlenden Lachen, bis übermäßig spröde wie der Schamwein. Ihre Lustigkeit trieb ihn einen Knebel, gedehnter Erregung in die Kehle. Mit einem süßen, zarten Zug suchte er die Befangenheit hinunter zu spülen. Die verbammte Entfremdung, die sich immer in unerwarteten Augenblicken einstellte. Unter ihrem freien Blick vermehrte sich seine Befangenheit nur. Je transparenter er sich zu unbestimmter Ausgelassenheit zu gewinnen suchte, desto unruher wurde er. War nicht alles wie in raffiniert Berechnung von ihr arrangiert, einen Gift zu begünstigen? War er nicht ein blühender Springschwamm, ein früherer Seemann — und fröhliche Gemüths! Sein Mund verzog sich zu einem Lächeln, während er innen hinwärts wurde vor Ärger über sich. Jetzt gar noch die besetzte Zangensort?

„Ich habe mich schrecklich geirrt,“ begann sie im nächsten Moment an zu sprechen. „Zu viel! Sehr gut sogar, die Kiste eines Tanzlagers, der ihre Fülle zu machen. Er griff hastig nach der dickhäutigen Kiste und schloß sie fortwährend, zwei Finger des rechten Handes mit gelblich bleibenden Lippen inne und sah ihr an. Dieser gewaltige Mund war eine Betäubung.“

Er neigte sich vor und — war endlich entsetzt, die angebotene Schachtel anzuschauen und mit Seemannsgrüß und Volkstanz zum Angriff überzugehen.

„Er neigte sich also vor, bis er von dem noch immer gelblichen Mund noch eine Handbreit entfernt war, als das rasch annehmende Geräusch eines nachdenklichen Auses ihm durch keinen ersten Operationsplan zu Sande einen Strich machte.“

Das Geräusch hörte er in den Sinn. Er sprang auf die über auf der Chaise. Ein Hals erhob. Gutenschlag — kam es ihm in den Sinn. Er schloß die Augen und schloß einen herabgehenden Zweig zur Seite. Ein klapperiges Kleingeld mit zwei schön gefalteten Klammern als Schlüssel, hand auf der Straße. Der eine hatte sich erhoben und hielt bemerkt hatte, kam er näher und blieb einige Schritte vor ihm neben Victoriens Wagen stehen.

„Küßs! Dieser Weg nach Volkstanz?“ fragte er, die Hand zum Hut hebend.

„Ja,“ erwiderte Müller mürrisch, „immer geradeaus.“

„Danke,“ erwiderte der Mann noch etwas näher tretend und neugierig nach Victoria sehend. Er lächelte beinahe keinen Hut vor der Dame. „Wie weit ist es noch bis Volkstanz?“

„Das kommt darauf an, wie Ihr Wagen fährt. Wir brauchen zwei Stunden bergauf.“

Der Mann farrte den Sportwagen mit ungeschickter Bemunterung an. „Sie haben da einen hübschen Kasten — he?“

Müller schüttelte vor Ärger, als der Kert ganz ungeniert den ruhigen, einer näheren Beschäftigung unterzog. Victoria, selbst unruhig geworden, fand nun auch auf und kam aus dem Schlupfwinkel hervor.

„Wissen Sie,“ machte er in der Stunde,“ erkundigte sich der unbedingte Bürste und öffnete den Schlag zum Fußbreit.“

„Gut,“ erwiderte Müller, „braute Müller auf und riefte auf den unerschämten Menschen los, aber Victoria fand ihm gerade im Wege.“

Sie ließ einen Schrei aus.

Der andere Mann am Steuer des zweiten Wagens hatte einen Stroming aus der Taste gezogen und steckte ruhig auf Victoria. Eine Sekunde hand Müller angewurzelt. Sie geriet, um den anderen Kert in den Sportwagen springen zu lassen und den Motor in Gang zu setzen.

Seine Augen haben also, ohne zu sehen. Seine Ohren aber lauschen, ohne zu hören, bis —

Er drehte dem Gemälde mit exakter Rechtswendung den Rücken, ergötzt dem Strohputz und tanzte im nächsten Augenblick den schmerzhaften Kiesweg hinab zum schmeckeligen Torgüter, hinter dem der schlaute, lauffreudige offene Zweifelder hielt, an dessen Steuersitz die Centerin in einem tabakfarbenen Strickkleid von sportlicher Knappheit und Kürze mehr lag als bei.

„Lag,“ begründete sie ihn, den Schlag öffnend. Während er sich zu ihrer Linken in das Schloß verneigte, hielt sie das Gesicht zu den Fenstern des Hauses erhoben und lächelte zu ihnen an. In der Zeit der Betrachtung der Skulptur — aber der Centerin befähigt, bemerkte er nicht, was „oben“ vorging. Endlich blinzelte er zu ihr hoch, als sie eben wahrnahm, daß hinter einem Fenster des ersten Stockwerkes sich die schweren Vorhänge bewegten. Sie warf den Kopf zurück und ludie mit sportlicher Genugtuung die Rippen. Sie ließ die Hand einen freilebenden Ton ausstoßen.

„Los also,“ rief sie mehr sich selbst zu, als wollte sie ausdrücken, daß sie entschlossen sei, ein paar noch zweifelhafte Vorhände auszuführen und sah dabei ihrem Nachbar küß und leicht ironisch in die barmherzigen blauen Augen. Der Blick verblüffte ihn. Er betrachtete sie, während sie den losstehenden Wagen regierte, unruhig und fragend von der Seite.

Die gelpennete Aufmerksamkeit, die sie der Regenerführung widmete, gab ihrem Kopf eine frohliche und energisierere Linie. Das Kinn etwas erhoben, die Lider halb geschlossen, lag sie nach hinten über, den Blick unverwandt auf die in Sekunden unter die Räder gerollene Landstraße gehetzt. Nur eine unter dem Hutrand hervor auf die Schäfte hängende braunrote Haarlocke flatterte in der Luft. Sonst hand der Kopf bewegungslos geradeaus gerichtet. Bisweilen hoben sich ein wenig die langen Wimpern, machte eine Gesichtsmuskel. Die leberförmigen Hände spielten mit dem Steuer, rade, die braunen Sporthandschuhe traten die Hebel.

Unter ihrer Hand bebte der Wagen wie ein Kumpferd unter der des Sockels. Das Fahrzeug schien diese Hand erregend zu lären, anzuwehen, durch den jugendlichen Willen der Centerin ätzend mitgerissen, das Leiche herzugeben. Mit wachsender Geschwindigkeit schienen auch der Schmelzwerkstoff von Fortschritt und Fahrzeug sich zu heigern, schienen Mensch und Motor ineinander aufzugehen, zu einer einzigen, vorwärtsrollenden Energie zu verschmelzen. Rad vor es, als triebe nicht mehr der Mensch den Motor, sondern der Motor den Menschen in leidenschaftlicher Lust, die Zeit zu überwinden.

Mit bloßem Kopf den Strohhut zwischen den Fingern, konnte Müller bald weder mehr die Frau an seiner Seite noch die Wegend zwei zehnd abblenden, farbengemischten und verzerrten Streifen. Eine Wiese hatte kein weinlich anderes Aussehen, als eine Häuserreihe oder ein Waldstück. Aber darauf kam es auch nicht an. Nahen wollte auch er — fliegen — taunend Meter wurden zum Schritt, die Winde zum Augenblick.

Er fuhr sich verumbert über das zerzauste, blonde Haar, als noch etwa zwei Stunden der Wagen, die Fahrt verlangsamend, plötzlich hielt und sie sich an der Bewegung einer Bergstraße zwischen tiefen Koniferen befinden, deren schwere dunkelgrüne Zweige wie Mantel über die braunen Stämme hingen. Eine Frau von Dazubufft frömte in die Augen, das leise Knäpfen in der Luft und wegen Luft fortstrahlte beruhigend gegen die ruhende Sturmfahrt. Mit Stämmen öffnete er alle Sinne dem Rauber der Hochwaldinsamkeit.

Victoria, die den Wagen ein Stück vom Chausseerande auf einen Freizeplatz unter einen Niesentanne gefahrt hatte, war schon eifrig dabei von der Rückwand des Wagens einen geflochtenen Korb aus den Ästen zu lösen.

„Hallo — Ventraut — helfen Sie hoch — Sie wollen doch auch mitfuttern!“

„Wo?“ antwortete er mit vertönerer Stimme.

Nun sprang auch er aus dem Wagen und klempte mit den erharteten Beinen ein paar mal auf den Boden.

Dann einen Griff des Rindstörches fassend, schleppte er ihn gemeintum mit ihr in den tieferen Schatten des Niesentannes, dessen unterste Zweigspitzen den Waldboden freiließen.

Da saßen sie, vor der Höhe gelüftet, im dümmrigen Licht, das nur von den über das Moos springenden Kesseln leuchtete. Sonnenstrahlen ausgeblendet wurde, und begannen den Korb auszuwaschen, mit dem Geklapper von Schälchen und Tellern, Gläsern und Besteck die gedämpfte Stille des Waldes lösend.

„Schneiden Sie die Klempen auf,“ befahl sie und deutete auf einen stattlichen Niesentanzberg. „Was es nicht ein hübscher Einsall von mir, eine Auswahl von meiner Speisekammer zusammenzustellen, statt sich auf die kulinarischen Fähigkeiten eines Wirts-

Den bereits erschienenen Teil dieses mit großem Beifall aufgenommenen Romans erhalten neu hinzutretende Bezahler auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

DIE SOHNE DER JULIA LINDHOLM VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.) 25. Fortsetzung.

„Du verständigst dich“, mahnte Bastian und hielt seinen Arm durch den des Aelteren gezwängt. „Das Leben ist kein Sonntag, das wissen wir alle! — Sein Golgatha muß jeder einmal hinaufsteigen.“

„Ich mehr als ein Duzendmal“ warf Christoph lallend ein. „Wenn sie erst mit den Fingern auf mich zeigen...“

„Niemand wird das tun“, unterbrach ihn Bastian. „Der Erste, der den Mund über dich aufzutun wagt, soll mich kennen lernen.“

Noch nie hatte dem jüngeren Lindholm eine Fahrt so lange gedauert, als jetzt, wo der Wagen noch immer nicht in den Hofstempel einbiegen wollte.

Da war man seit Monaten dem einzigen Bruder feind und bestrafte ihn vor Gericht um ein Erbe von dreihunderttausend Mark, und wußte nicht, weshalb ein Rächerliches das war, bis einem der andere sein Leben dafür hinwarf. — Davor zerbroch der ganze elende Mammon wie vermoderter Plunder.

Jeder Herzschlag, den er in der Brust des neben ihm Sitzenden zu hören vermochte, war mehr wert als eine Straße rollenden Goldes.

Bastian schien es eine Endlosigkeit zu dauern, bis die letzte Straßengrenze passiert war und der Wagen gleich darauf zu stehen kam: „So, mein Lieber, wir sind da!“

Christoph regte sich nicht und drückte sich noch enger in die Ecke. Die kalte Luft drang durch die Tür, welche der Chauffeur geöffnet hielt, und schuf empfindliche Abkühlung. „Bitte!“ Bastian häupte auf den Gangsteig und bog sich etwas in das Innere des Wagens.

„Lass mich“, kam es verächtlich. „Ich weiß, du meinst es gut, Bastian, aber es hat ja keinen Sinn mehr! — Woju denn noch! Es handelt sich ja doch nur mehr um Tage, vielleicht nur mehr um Stunden, einmal muß es ja doch getan sein.“

Sag unferer Mutter, daß ich sie grüßen lasse und — daß sie mir verzeihe.“ Bastian hörte einen Schritt hinter sich und verspürte etwas, das mit dem Empfinden eines Menschen Ähnlichkeit haben mochte, der sich durch etwas plötzlich Unerwartetes aus höchster Gefahr gerettet sieht.

„Ihre, ich habe meinen Bruder allein getroffen und ihn gebeten, mit uns das Abendbrot zu essen“, rief er heiser hervor. Die junge Frau fühlte den Druck seiner Hand und war im Wille.

Sie schob den Gatten zur Seite und steckte den blonden Kopf in das Halbdunkel der Limousine: „Wie nett von dir, Christoph, daß du uns wieder einmal besuchen kommst. — Lauf voran, Bastian, und mache Licht im Flur.“

„Bleibt die Dede hier, oder soll ich sie mitnehmen, Christoph?“ „Sie gehört in den Wagen“, kam es unsicher. „Ich möchte dir keine Störung bringen, Ise.“

„Woher doch, nur Freude bringt du uns. Bitte, sei vorsichtig.“ Sie sah bedacht, wie er taumelnd über das Trittbrett auf den Randstein trat.

Gott, da war es wirklich höchste Zeit gewesen, daß Bastian den Weg zu ihm gefunden hatte.

Sie merkte, wie er trotz des Mantels zusammenfrohr und sich bemühte, anrecht neben ihr herzugehen.

Das helle Licht der großen Wohnzimmerlampe zeichnete jede Furche in Christophs Gesicht mit unarmherziger Schärfe nach. Ein ganz — ganz alter Mann, entsetzte sich Ise und rückte ihm einen bequemen Stuhl zurecht, der mehr im Schatten stand.

Bastian holte den Zigarrenbehälter und stellte ihn vor den Bruder hin. „Komm, Alter, das gibt Ruhe! — Wir haben Hunger, Kind“, wandte er sich an seine Frau.

Ise war schon aus dem Zimmer. Er hörte sie draußen mit dem Mädchen reden und dann mit diesem nach der Küche gehen. Christoph hob das Gesicht nach dem Bruder hin und schüttelte den Kopf. „Ich habe das noch nie so sehr bemerkt wie eben jetzt — wie viel du Rolf ähnlich bist.“

„Ich?“ Bastian wußte nicht recht, wie er sich zu verhalten hatte. Die Gedanken des Bruders schienen groteske Sprünge zu machen.

Da klang schon wieder dessen Stimme zu ihm über den Tisch. „Reißt du noch damals, als er Hunger hatte, und ich sagte, er solle sich das nächstmal Vorrat mitnehmen — und wie er mit dann ein paar Tage später um den Hals fiel und fragte, warum die Mama ihn halle —“

„Gott, Christoph — das liegt doch jetzt schon drei Jahre zurück“, unterbrach ihn Bastian gedrückt. „Ja — drei Jahre! Aber damals — damals, an diesem Tage — da hat es angefangen.“

„Was denn?“ Der Jüngere fühlte ein Frösteln, das ihm über den Rücken lief. „Das Unglück — die Vergeltung! Ich habe früher nie geprübelt und hätte gelacht über eine solche Annahme. Aber heute weiß ich es gewiß: Die Toten rächen sich!“

„Und wenn auch! — Rolf tut es nicht“, sagte Bastian mit Ueberzeugung und atmete auf, als Ise mit der Suppe kam und das Mädchen ihr die heißen Teller nachtrug.

Eine halbe Stunde später begleiteten die beiden Brüder die junge Frau nach dem Theater und fuhren mit dem Wagen wieder zurück. Bastian hielt es für notwendig, den Aelteren auch nicht eine Minute sich selbst zu überlassen.

Unterwegs gab es einen unliebsamen Aufenthalt. Ein Auto war ihnen in die Flanke gefahren, und beide Insassen, ein Herr und eine Dame, sprangen gleich darauf auf den Gehsteig, um zu sehen, wie groß der Schaden war, den man genommen hatte.

„Es ist noch altpfändlich obgegangen, Onkel Veli“, sagte eine helle warme Frauenstimme. „Und eine tiefe, langvolle Stimme frag: „Kalks es die Herren eilig haben — meine Nichte und ich gehen sehr gerne die kurze Strecke, die wir noch zu machen haben, zu Fuß. Ihr Auto wird wohl einer größeren Reparatur bedürfen.“

Christophs Mund blieb vertaumelt. So gab Bastian Bescheid. Er dankte für das Entgegenkommen, allenfalls könnte man sich dahin einigen, daß man den unbeschädigten Wagen gemeinsam benützte. „Ja! — Also bitte.“ Die junge Dame war bereits wieder in den Fond getiegen. Seit Schaffer machte eine einladende Handbewegung und sah in der nächsten Minute Lindholms Gesicht, vom Scheinwerfer der Laternen hell beleuchtet, „Versucht und Eiß! Das war ja ein nettes Zusammenreffen!“

Schließlich gab es in solchen Situationen gar keinen Grund, voreinander auszuliefern. „Bitte“, wiederholte er und hörte Christophs Stimme, die dankbar abschnitt, „man hätte ebenfalls nicht mehr weit und würde das Gehen vorziehen.“

„Onkel!“ Trixi Schaffer hielt ihre Hand um den Arm des Walters gespannt und gab ihn erst frei, als die Reifen schon einige Umdrehungen gemacht hatten: „War er das?“

„Ja, Kind, das war er.“

„Ich habe nur seine Stimme gehört! — Hast du sein Gesicht gesehen?“

„Auch das! — Trixi, wenn es dir jetzt darauf ankäme, ihn gedemütigt zu wissen, du wärest mehr als gerächt!“

Ein leises, haltloses Weinen klang zu ihm auf. Er legte den Arm um sie. „Ganz Hamburg spricht davon, daß er mit seinem jüngeren Bruder in einen Prozeß um dessen Erbe verwickelt ist. Doch wir sie heute trotzdem beisammen gesehen haben, ist ein Beweis, wie weit die Katastrophe des Hauses Lindholm schon gediehen ist. Blut ist immer dicker als Wasser. Rot läßt es bekanntlich wieder zusammenfließen. Wie heißt es doch? „An dem allem möge ihr erkennen, daß das Ende nahe ist!“

„Schweig, Onkel, ich bitte dich!“ wimmerte das Mädchen auf. „Es wäre vielleicht besser gewesen, nicht herüberzukommen.“

In hellem verweirtem Flehen lagen ihre Lippen auf denen des Walters.

Die Firma Lindholm trieb wie ein Schiff, das ein schweres Led erhalten hatte, dem Untergange zu. So oft eine neue Welle geschossen kam, drohte es vorne überzutippen. Christoph, der Chef des Hauses, stand wie ein Kapitän, der alles Hoffen und Warten auf Rettung über Bord geworfen hatte, am Schreibtisch seines Kontors und zog die Bilanz seines Hauses und seines Lebens:

„Aus! — Verspielt! — In Ende das Lied! — Schlupf!“ Bastian hatte den Prozeß um sein Erbe niedergeschlagen. Blut hielt zu Blut; das kitzelt in der Stunde der Not die kaffendsten Rippen, schlägt Brücken über Abgründe, über die es vorher kein Zusammenkommen gab.

Es entlastete wenigstens etwas, den eigenen Bruder nicht mehr zum offenen Gegner zu haben. Aber der Streit mit der Schwiegermutter blieb. Sie kämpfte ihn mit einer Verbissenheit, die an Fanatismus grenzte. Er war felsenfest davon überzeugt, daß sie ihn kaltsblütigen Gefühls des Juchthaus bringen würde, auch wenn er hundertmal der Mann ihrer einzigen Tochter war.

Manchmal hatte er das Empfinden, als ob er gar nicht verheiratet wäre, als sei die Frau, die da unten in Rom im Hause des Professors Testa lebte, gar nicht die seine, sondern die eines anderen, mit dem er absolut nichts zu schaffen hatte. In den vier Wochen, die sie jetzt fort war, hatte sie ihm diesen einzigen Brief geschrieben, der jetzt vor ihm auf der grünen Platte des Schreibtisches lag:

„Wie steht es? — Ich denke, Du wirst wissen, was Du mir schuldig bist. Die Sache mit Walters Geld aus dem Verkauf ihres Hauses wünsche ich in Ordnung gebracht zu sehen. Es ist peinlich, hier täglich hören zu müssen, daß Du daraus ausgegangen bist, sie zu betrügen. Deine Mutter könnte doch etwas dazu tun, daß Du die Summe aufbringst. Ich bleibe selbstverständlich hier, so lange der Gerichtsvollzieher bei Dir aus und ein geht. Derlei Besuche sind nicht nach meinem Geschmack. Lasse mit tausend Mark hierher überweisen, denn ich will nicht immer zu meiner Mutter bitten kommen, wenn ich irgendwie Wünsche habe. Öffentlich ist das Kind ein Mädchen und bleibt das einzige, dem ich das Leben schenken muß. — Vergiß nicht, den Betrag an mich abzuschicken.“

Trene. Christoph ließ das Blatt sinken und den Kopf tief auf die Brust herabfallen. Er sah ein süßes Gesichtchen gegen seine Schulter gelehnt, dem blondes schimmerndes Haar einen schimmernden Rahmen gab: „Trixi! —“ Seine Hände strichen über die Seide des Revers, als läge dort eine weiche, kühle Wange, die er lieblosen durfte. — Halllos griffen seine Finger ins Leere.

„Auch das vorbei! Auch das; — Und alles selbst verschuldet! Alles! —“

(Fortsetzung folgt.)

Der starke Zutritt zu unseren Beratungen... am Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Dezember von morgens 9 bis abends 7 Uhr wieder Beratungen-Stunden über Haarbehandlung und Haarpflege im Hause Nowacksanlage 6, parterre in Karlsruhe



Evangelische Stadtkirche, St. Stephan, St. Marien, St. Nikolaus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Ursula, St. Wendelin, St. Leonhard, St. Vitus, St. Valentin, St. Eusebius, St. Severin, St. Apollonia, St. Agathe, St. Katarina, St. Barbara, St. Margareta, St. Katharina, St. Dorothea, St. Ursula, St. Agathe, St. Katarina, St. Barbara, St. Margareta, St. Katharina, St. Dorothea

Sie kaufen bei mir Babys, Gelenkuppen, Cell-Babys u. besonders unzerechliche Puppen, die heute allgemein beliebt sind, zu sehr billigen Preisen in grosser Auswahl. Puppenklinik Frida Schmid

Gottesdienstordnung 2. Dez. (1. Advent) Evangelische Stadtkirche, Stadtkirche, Kleine Kirche, St. Stephan, St. Marien, St. Nikolaus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Ursula, St. Wendelin, St. Leonhard, St. Vitus, St. Valentin, St. Eusebius, St. Severin, St. Apollonia, St. Agathe, St. Katarina, St. Barbara, St. Margareta, St. Katharina, St. Dorothea

Tafelbestecke mit härtester Metallüberzug, jedes Stück trägt den Stempel R. S. 90. Für Galbbarkeit 25. Idriffil Gar. Beispiel meiner herabgesetzten Preise: 72 U.S. Garnitur nur Mk. 135.-

Evangelische Stadtkirche, St. Stephan, St. Marien, St. Nikolaus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Ursula, St. Wendelin, St. Leonhard, St. Vitus, St. Valentin, St. Eusebius, St. Severin, St. Apollonia, St. Agathe, St. Katarina, St. Barbara, St. Margareta, St. Katharina, St. Dorothea

Beleuchtungs-Körper nur Qualitäts-Ware ingroß-Auswahl zu außerordentlich ermäßigten Preisen finden Sie bei Konrad Schwarz 50 Waldstraße 50

Evangelische Stadtkirche, St. Stephan, St. Marien, St. Nikolaus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Ursula, St. Wendelin, St. Leonhard, St. Vitus, St. Valentin, St. Eusebius, St. Severin, St. Apollonia, St. Agathe, St. Katarina, St. Barbara, St. Margareta, St. Katharina, St. Dorothea

Auch zum Nachtisch werden Sie das Richtige treffen, wenn Sie noch einen köstlichen, leichtverdaulichen Käse genießen. Adler Emmentaler ohne Rinde Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintelheimerstrasse 32, Telefon 322

Evangelische Stadtkirche, St. Stephan, St. Marien, St. Nikolaus, St. Elisabeth, St. Martin, St. Ursula, St. Wendelin, St. Leonhard, St. Vitus, St. Valentin, St. Eusebius, St. Severin, St. Apollonia, St. Agathe, St. Katarina, St. Barbara, St. Margareta, St. Katharina, St. Dorothea

Unser Weihnachts-Verkauf

bietet günstige Gelegenheit für eigenen Bedarf sowie für Geschenke Qualitätsware in:

Stoffen

zu außerordentlich billigen Preisen zu erwerben

Das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, die Freude des Beschenkten weit über Weihnachten hinaus wach zu halten und als Gabe das zu wählen, was praktisch und wertvoll ist. —

Das ist die Kunst zu schenken

- Herrenstoffe
- Damenstoffe
- Mantelstoffe
- Seide / Samt
- Baumwollstoffe
- Wäschestoffe
- Haushaltungsstoffe
- Frottierwäsche
- Dekorationsstoffe
- Schlaf-, Tisch-, Reise-, Stepp-Decken



Leipheimer & Mende

FESTHALLE

Morgen Sonntag, den **2. Dezember 1928** abends 8 Uhr:

Theo Matejko

(der Zeichner der „Berliner Illustrierten Zeitung“)
Vortrag mit Lichtbildern.
(persönl. unveröffentl. Aufnahmen des Künstlers.)

„Mit dem Zeppelin nach Amerika und zurück“

Aus dem Inhalt: Die Luftfahrt durch Gibraltar. — Afrikanische Hitze. — Die Havarie am 13. Oktober. — Die Sturmnacht über den Bermuden. — Das Frühstück mit Hindernissen. — Knut Eckeners heldenhafte Eingreifen. — Die Enttäuschung im Golf von Biskaya. — Mit Vollgas gegen 140-Stundenkilometer-Orkan. — Der Zeppelin fährt rückwärts. — Abendessen mit der Mannschaft. — Kapitän Lehmann gibt ein Konzert. — Zwischen den Gassellen. — Mit Seil und Skizzenbuch zwischen Himmel und Wasser. — Die Mahlzeit aus einer Schüssel. — Der Kampf um den blinden Passagier. — Die letzten Stunden.

Karten zu RM. 4.— 3.— 2.— und 1.50 in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstr. (30415) Tel. 388.

Fritz Müller

Künstlerhaus

Mittwoch **5. Dez. 1928** abends 8 Uhr.

Rezitations-Abend

Walther Sedlmayr

Homer, Matthias Claudius, J. P. Hebel, Ferdinand Reinhold, Josef Georg Oberkötter, Franz Kranewitter, Karl Schönherr

Karten zu RM. 1.50, 2.— und 3.— in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstr. Telefon 388.

Fritz Müller

Palmengarten - Gaststätte

Herrenstraße 34a, Telefon 4615

Sonntag, den 2. Dezember, abends von 6 Uhr ab

KONZERT

verbunden mit Schlachtfest

Es ladet freundlich ein 29660 C. Zirn.

In der Lehrküche des städt. Gaswerks, Kaiserallee 11 finden am

Montag, den 3. Dez. 1928 } jeweils nachmittags
Dienstag, den 4. Dez. 1928 } 4 und abends 8 Uhr
Mittwoch, den 5. Dez. 1928 }

praktische Vorführungen

mit neuen Gaswaschautomaten und Gasbügeleisen

statt. — Wäsche kann mitgebracht werden. — Auskunft erteilt Gaswerbeabteilung, Kaiserallee 11, Fernruf 5350—5356.

Wirtschafts-Uebernahme!

Dem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung die freundliche Mitteilung, daß ich das Gasthaus und Pension

„Zur Marxzeller Mühle“

in Marxzell (Albtal) übernommen habe.

Empfehle Zimmer mit fließendem Kalt- u. Warmwasser, sehr gut geeignet für Wochenend, heizbare Autogarage. Modern. Saal für Vereine und Gesellschaften. Gemütliches Nebenzimmer. Reichhaltige Speisekarte. Eigene Konditorei mit Kaffee

Spezialität: Marxzeller Forellen, f. Weine und das bekannte Schrempf-Prinz-Bier „Fidelitas“.

Durch langjährige Erfahrung im Hotelgewerbe werde ich in der Lage sein, meine Gäste auf das beste bedienen zu können. (B1341)

Um geneigten Zuspruch bittet

Wenn Sie nach **AMERIKA** auswandern wollen, so fragen Sie zuerst unseren Vertreter, der Ihnen kostenlos Auskunft über die Einreisebestimmungen, Beschaffung des Visums u. a. erteilt u. Ihnen bei der Platzbelegung behilflich ist

WHITE STAR LINE

Vertreten durch:
Verkehrsverein E. V. Karlsruhe
Kaiserstr. 159 (Eingang Ritterstraße) — Telefon 1420

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiersgarten (Bad. Presse).

Freudenstadt

GASTHOF Z. SEE b. Stadtbahnhof

Dampfheizung, reelle Küche u. Keller. Billige Preise.

Witwe August Bernhardt
TELEFON 448.

Wirtschaft zum goldenen Kopf

Sonntag abend **KONZERT**

Warme und kalte Speisen billigst
Empfehle meine 7 Billards. 29702
Ladet freundlichst ein. Lutz.

von **70.-** an

Haus-Standuhren das beste Geschenk für Weihnachten! Direkt ab Spez.-Fabrik an Private, konkurrenzl. billig, von RM. 70.- an. Angen. Teilzahlung, Mehrj. schr. Garantie. Katalog gratis und franko. E. Lauter, Spez.-Fabr. mod. Hausuhren, Schwenningen a. N., Schwarzwald. A 2098

Hiesige Baugesellschaft erteilt unter Leitung eines tüchtigen Architekten im Jahre 1929 eine größere Anzahl neuentwickelter

Ein- u. Mehr-Familien-Häuser

auch für Schamerkriederbach. Günstiges Baugelände vorhanden. Baugesetz wollen ihre Wünsche und Beliebigkeiten unter Nr. 28202 an die Badische Presse weiterleiten.

Kassenschränke u. Scherengitter

liefer! in 10 Ausführung

H. A. SIEFERLE, LAHR I/B
Kaiserstr. 70 Tel. 2643

Gut heim!

MIV

Sonntag, den 2. Dez. 1928, abends 8.30 Uhr

Familien-Abend

in der Glashalle des Stadtgarten-Restaurants.

Karlsruher Männerturnverein 29726

Wir sind immer für Sie zu sprechen.

Ob Sie nun eine neue

Rundfunk-Anlage

anschaffen, Ihre alte erweitern oder etwas selbst basteln wollen, immer steht Ihnen unser fachmännischer Rat zur Verfügung. Kommen Sie ruhig und besprechen Sie alles mit unserem Spezialisten. Sie finden auch alle Apparate und Bestandteile dazu gut und preiswert bei uns. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen. 28540

Rheinelektra

RADIO-ABTEILUNG

Kaiserstr. 207 • 6801 Waldhornstr. 25
Fernsprecher 4655/4656